# KINDER/1/16

#### LAUFENDE PROJEKTE:

Burkina Faso Eritrea Guinea Jemen DR Kongo Palästina

Südsudan Syrien

#### ABGESCHLOSSENE PROJEKTE:

Afghanistan Albanien Angola Bosnien-Herzegowina

Irak Kosovo Sri Lanka Tschetschenien Unanda



Wir feiern 25 Jahre HAMMER FORUM

1,25 Millionen behandelte Kinder in den Projektländern

1.828 erfolgreich in Deutschland behandelte Kinder



# **VORWORT**

## LIEBE FREUNDE DES HAMMER FORUM,

während des zweiten Golfkrieges vor 25 Jahren initiierte und gründete Herr Dr. K. Helling mit anderen Bürgern aus Hamm das HAMMER FORUM (HFO). Bei seinem zweiten Irakeinsatz und trotz der chaotischen und besonders schwierigen politischen Bedingungen gelang es Herrn Helling, 10 verletzte Kinder mitzunehmen und sie in Deutschland behandeln zu lassen.

Die Krisenherde der Welt nahmen zu: besonders die Kinder leiden dort unter Hunger und Krankheiten. Hinzu kommen die kriegerischen Auseinandersetzungen, die die Menschen zwingen, zu fliehen. Die Kinder sind schwerst traumatisiert, ihnen fehlt ein normaler Tagesablauf, Kindergarten, Schule, das Spielen und Träumen. Manche von ihnen müssen arbeiten, um zu überleben und manchmal sogar die Familie zu ernähren. Diese Kinder brauchen unsere Hilfe, unseren Schutz.

In den ersten Jahren brachte das HFO verletzte und kranke Kinder nach Deutschland, um sie hier behandeln zu lassen. Ab 1997 begann das HAMMER FORUM, die meisten Kinder vor Ort zu untersuchen, zu behandeln und zu operieren. So entwickelte sich das HFO zu einer international anerkannten Kinderhilfsorganisation. Für unsere gute Arbeit bekamen wir vor Jahren das DZI-Spendensiegel.

Diese Entwicklung kam zum Tragen durch die unermüdliche aktive Teilnahme und das Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Menschen. Diese sind Ärzte, Schwestern, Hebammen, Pfleger, Physiotherapeuten, Medizin-Techniker, Handwerker und viele andere Helfer. Diese ehrenamtlichen Helfer reisen jedes Jahr mehrmals in die Krisengebiete und opfern ihren Urlaub, um kranken Kindern zu helfen. Ihr Lohn und die Motivation für diesen unermüdlichen Einsatz sind die dankbaren Blicke und Gesten der Eltern und natürlich das Lächeln der Kinder!

In den vergangenen 25 Jahren haben wir über 1.250.000 Kinder in unseren Projektländern untersucht und behandelt. Über 10.000 Kinder konnten wir vor Ort operieren und 1.828 Kinder brachten wir nach Deutschland, um sie hier operieren und behandeln zu lassen.

Es gibt unzählige Geschichten von ehemals verletzten und erkrankten Kindern, die wenig Hoffnung auf Heilung hatten. Heute führen sie durch unsere Hilfe ein gesundes und selbständiges Leben.

"Unsere Kinder" wurden und werden kostenlos in deutschen Krankenhäusern behandelt. Im Namen des HAMMER FORUM möchte ich diesen Kliniken daher herzlichen Dank sagen.

Der Dank gilt auch dem Krankenhauspersonal, den "guten Seelen", die den Kindern helfen, Vertrauen zu fassen und die ersten deutschen Wörter zu lernen. Das Engagement geht oft über das übliche Maß hinaus – besonders dann, wenn die Kinder den Mut verlieren und Heimweh haben. Ein ganz besonders herzlicher Dank gebührt den Gastfamilien, die oft ganz selbstverständlich die Kinder in ihre Familien liebevoll aufnehmen und betreuen. Ohne sie wäre unsere Arbeit kaum möglich. Neben der medizinischen Behandlung spielt diese familiäre Atmosphäre eine sehr wichtige Rolle im Gesundungsprozess der Kinder. Die Behandlung der Kinder läuft nicht immer nach Plan. Manchmal heilt alles langsamer oder neue Komplikationen treten auf. In solchen Fällen sind es die Gastfamilien, die die Kinder oft stundenlang bei Behandlungen begleiten, sich um sie sorgen und für sie da sind.

Einen Dank auch an unsere Spender, die uns finanziell unterstützen und die medizinische Hilfe für Kinder in Krisengebieten ermöglichen.

Wir hoffen weiter auf Ihre Unterstützung, gemeinsam können wir auch in Zukunft noch vielen Kindern medizinisch helfen.

Ein großes Dankeschön Ihr Dr. Th. Emmanouilidis

Emmilie,

Erster Vorsitzender HAMMER FORUM e.V.



Bericht über Burkina Faso von Klaudia Nussbaumer (links) ab Seite 18



Das Waisenhaus von Schwester Albertine; Berichte aus Kikwit von Schwester Doris Broadbent (ganz oben links) ab Seite 16







## 25 JAHRE HAMMER FORUM

Manchmal war es auf der letzten Rille

#### ABGESCHLOSSENE AUSLANDSPROJEKTE

- Afghanistan 1992 bis 2002	06
- Angola 1993 bis 1994	06
- Kosovo 1999 bis 2004	07
- Albanien 1997 bis 2000	07

- Tschetschenien 1996 bis 2009 08
- Uganda 2009 bis 2012 N8 09 - Palästina 2000 bis heute N9
- Sri Lanka 2005 bis 2011

#### GLÜCKWÜNSCHE JUBILÄUMSFEST



• Strom und	Licht und	Geschenke
für Kikwit		

- · Kikwit Mangelernährung einmal anders gesehen
- Ostern in Kikwit

#### **BURKINA FASO**

- · Mit dem HAMMER FORUM in 18 Rurkina Faso
- Erfolgreicher Einsatz in Burkina Faso

10

12

• Seit 20 Jahren: Hilfe in Eritrea 22

#### **GUINEA**

• Guinea – Ebola ist noch nicht besiegt

#### GRIECHENLAND

- Das Leben der Flüchtlinge auf Lesbos
- HAMMER FORUM startet Hilfseinsatz 28
- Das Flüchtlingselend in Idomeni 29

#### WEITERE AUSLANDSPROJEKTE

- Jemen, Südsudan, Syrien 34

#### UNSERE KINDER

16

17

20

· Karem, Issa, Oumou, Augustin, Omar 35

- · Ausstellung "Kinder dieser Welt" 36
- Ein großes Dankeschön 37

#### ANSTEHENDE TERMINE 38 IMPRESSUM UND KONTAKT 39

## EIN HECKMANN KOMMT SELTEN ALLEIN.





GILT.

Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG | Römerstrasse 113 | 59075 Hamm Tel. 02381.79900 | Fax 02381.799047 | hamm@heckmann-bau.de www.heckmann-bau.de | www.heckmann-bauland-wohnraum.de bauplus Heckmann GmbH | Römerstrasse 113 | 59075 Hamm Tel. 02381.3054570 | Fax 02381.798198 | www.bauplus-heckmann.de







# 25 JAHRE HFO – EIN RÜCKBLICK

## MANCHMAL WAR ES AUF DER LETZTEN RILLE

#### von Frank Lahme

Es war ein cooler Bluff, durch den das HAMMER FORUM vor 25 Jahren quasi über Nacht bundesweite Berühmtheit erlangte. "Papiere, wo sind die Papiere?", forderte der Regierungsbeamte am Militärflughafen von Bagdad. Der irakische Staatsdiener wollte Dokumente, in denen die Bundesrepublik der Aufnahme von kriegsverletzten Kindern zugestimmt hatte. Doch die gab es nicht.

Im Gegenteil: Klaus Helling, Chefarzt der Klinik für Manuelle Therapie und in jenem Moment der Verhandlungsführer des deutschen Hilfskommandos, hatte lediglich einen Packen Absagen des Innenministeriums im Gepäck – versehen mit Bundesadler, Stempeln und Unterschriften der Bonner und Berliner Spitzenfunktionäre. "Ich hab' ihm den ganzen Stapel übergeben und so getan, als wären das die Dokumente. Der konnte kein Wort Deutsch und hat es mir geglaubt", erinnert sich der Mediziner an das Husarenstück von Bagdad ... Keine zehn Stunden später saß Helling damals, im Juni 1991, mit zehn schwerstverletzten Jungen und Mädchen in einer russischen Maschine und nahm über Kuwait Kurs auf Frankfurt. Ohne Einreise-erlaubnis für seine Schützlinge, das definitive "Nein" aus dem Schäuble-Ministerium klingelte noch in seinen Ohren. Während das Flugzeug das Kriegsgebiet hinter sich ließ, glühten auf deutschem Grund die Telefondrähte. Das Ministerium beharrte auf seinem Standpunkt,



Das Ministerium gab klein bei. Als die Maschine zur Landung ansetzte, standen 15 Rettungswagen am Rollfeld. "Als ich die gesehen hatte, wusste ich, dass wir gewonnen hatten", erinnert sich der Mediziner. Und eines war kein Bluff geblieben: ARD, ZDF, RTL und viele weitere Sender hatten ihre Reporter in Marsch gesetzt. Alle berichteten von der Ankunft des kleinen Teams aus Hamm. Das Forum war fortan in aller Munde. "Wir waren schließlich die Ersten, die Kinder aus dem Irakkrieg nach Deutschland gebracht hatten", weiß Helling von jenem Juni-Tag.

brisanten Pokerspiel. "Wir haben zehn Kamerateams auf unserer Seite",

#### "Es musste jede Menge Verletzte geben"

lautete die Botschaft an die Einreisebehörden.

Drei Monate zuvor war die Idee zur Hilfsmission geboren worden. Der so genannte zweite Golfkrieg wurde von CNN in HD-Qualität in die Wohnzimmer übertragen und ließ de facto niemanden kalt. Tausende protestierten auch in Hamm gegen das Kriegstreiben und die Resolution 678 des UN-Sicherheitsrates, die seit dem 16. Januar 1991 eine Koalition, angeführt von den Vereinigten Staaten, dazu legitimiert hatte, mit Kampfhandlungen zur Befreiung Kuwaits vom Besatzer Saddam beizutragen.



Kinderstation 1995 vor Übernahme durch das HAMMER FORUM



Junge mit Beinamputation

Was von CNN nicht gezeigt wurde, waren die Bilder der Opfer dieses Krieges – der Zivilisten und der Kinder. "Und es musste jede Menge Verletzte geben", beschreibt Helling seine Motive, tätig zu werden. Als in den Radio-Nachrichten – Helling war auf dem Weg zu einer Ärztetagung in Kassel – berichtet wurde, dass US-Soldaten zur Behandlung nach Ramstein und Bitburg eingeflogen werden sollten, reifte der Entschluss, etwas für die jüngsten Opfer tun zu wollen. Gemeinsam mit Ehrengard Ohlendorf, damals die Geschäftsführerin der Klinik für Manuelle Therapie, wurde der erste Schlachtplan entworfen. "Alle Mitarbeiter und Ärzte in der Klinik zogen mit, übernahmen freiwillig Wochenenddienste. Das eingesparte Geld sollten wir für unsere Flüge nutzen", erinnert sich Helling.

Mit dem in Flüchtlingsfragen erfahrenen Hammer Rechtsanwalt Dr. Michael von Glahn und Wolfgang Paus ("er kannte sich mit Finanzen bestens aus") war das Team der ersten Stunde geboren. Am 12. März 1991 wurde die Vereinssatzung des HAMMER FORUM beschlossen, am 19. März – heute vor 25 Jahren – erfolgte der Eintrag in das Vereinsregister. Bereits am 15. März hatte Helling das Okay von 100 Kliniken eingeholt, kleine Kriegspatienten operieren zu wollen. "Innerhalb von 14 Tagen hatte ich 190 Betten zusammen. Keine Klinik sagte, dass sie nicht behandeln wollte."

#### Das Geschäft mit der Katastrophe

Am 17. März 1991 flog Helling das erste Mal ins Kriegsgebiet. Der Flug führte ins jordanische Amman, danach ging's 1.000 Kilometer im Taxi bis nach Bagdad. In den Krankenhäusern war kein Mensch, die Hospitäler waren ohne Strom, die Menschen hausten in den Kellern der zerbombten Stadt. "Wir waren zu früh, um einzuschreiten." Auch die zweite Reise im April/Mai – diesmal ins türkische-irakische Grenzgebiet – wurde zum Flop. 100.000 Flüchtlinge hatten sich in die Berge geschleppt, doch obwohl täglich tausend Menschen starben, gab es keine Chance, dort einzuschreiten. "Oben am Fluss haben sie ihre Leichen gewaschen

und weiter unten das Wasser getrunken", erinnert sich Helling an schreckliche Szenen während eines Fluges mit einem Militärhubschrauber. "Doch uns ließen sie nicht über die Grenze. Es war die pure Ohnmacht."

In Deutschland war längst das Geschäft mit der Katastrophe angelaufen. "Da wurden Millionen verteilt", erinnert sich der Hammer Arzt an Gespräche im Außenministerium. Spitzenwohlfahrtsverbände wollten den Kuchen für sich, doch immerhin hatte Helling von Hans-Dietrich Genscher persönlich Zuspruch erhalten. "Das muss auch sein", sollen Genschers Worte gewesen sein, als er von den Zielen des HAMMER FORUM erfuhr.

#### **Einsatz in Afghanistan**

Ab Herbst 1991 verlagerte das Forum seine Aktivitäten nach Afghanistan. "Dort war die Lage noch viel schlimmer als im Irak", erinnert er sich an die schrecklichen Bilder, denen er und die Helfer gleich bei der Ankunft am Flughafen von Kabul ausgesetzt waren: Rund um das Gebäude hatten die Taliban Menschen an Baukränen aufgeknüpft. Zwölf Einsätze begleitete er selbst und überstand eine Vielzahl von gefährlichen Situationen. "Manchmal war es wirklich auf der letzten Rille", sagt Helling insbesondere mit Blick auf die Geiselnahme des Forum-Mitarbeiters Belal El-Mogaddedi, der sich 1998 vier Wochen in der Gewalt von Taliban-Kämpfern befand und jederzeit vor der Hinrichtung durch ein Sharia-Gericht stand. Mogaddedi war damals bezichtigt worden, die Bevölkerung christianisieren zu wollen – ein absurder Gedanke.

Das HAMMER FORUM wuchs beständig und etablierte Hilfsprojekte in einer Vielzahl von Ländern. Immer häufiger wurde davon abgegangen, Kinder in Deutschland zu behandeln, sondern dies vor Ort zu tun.

Mit freundlicher Genehmigung vom Westfälischen Anzeiger; Artikel erschienen am 19. März 2016



Der Rettungsdienst mit Nasir und Obaidullah



Dr. Emmanouilidis untersucht ein Kind im Irak

## AFGHANISTAN 1992 BIS 2002

#### **Ankunft in Kabul**

Von Klaus Helling (in Auszügen), KINDER 1/95

Bereits am Flughafen sind die ersten Trümmer zu sehen: ein abgeschossenes, total zerstörtes Transportflugzeug und ein leer stehendes Flughafengebäude mit zahlreichen Einschusslöchern. [...] Aus den Bergen, nicht weit vom Stadtzentrum entfernt, hallen die Salven einiger Kalaschnikows oder der dumpfe Klang der Granatwerfer. Krieg in Kabul. Auch wenn zur Zeit unseres Einsatzes wenig geschossen wird, liegen noch zahlreiche Opfer schwer verletzt in den Krankenhäusern. Unter ihnen sind sehr viele Kinder, die jüngsten gerade zwei bis drei Jahre alt. Diese zu retten, hatte sich das HAMMER FORUM zur Aufgabe gemacht und flog am 11. November 1993 nach Kabul. Das Programm war für die Ärzte Dr. Helling und Dr. Klevemann sehr umfangreich. Neben den 50 Kindern in den Kliniken Vazir Akka Khan und Indira Ghandi wurden noch rund 150 ambulante Fälle untersucht. Am 16. November fuhr das Team mit 27 schwer verletzten Kindern zur Behandlung nach Deutschland [...]. Im Krankenhaus Indira Ghandi empfängt das Team des HAMMER FORUM ein stechender Eitergeruch. Dieser wird beim Betreten der Zimmer immer stärker. [...] Erwartungsvoll und hilfesuchend schauen die Kinder den Ärzten entgegen. Kinder, die Opfer von Granaten und Minen eines Krieges wurden, der, wie immer, die Schwächsten, besonders hart trifft. Besonders der Zustand dieser Jungen und Mädchen macht deutlich, was Krieg wirklich heißt. Arme und Beine sind gebrochen, total zerschmettert oder gar amputiert. Die Wunden sind tief und schlecht verheilt. Auf einfachen Betten mit eiterdurchtränkten Laken liegen die Kinder. Verklebte Wunden ziehen unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich. Noch ist ihr Stolz nicht gebrochen – keine Schreie, keine Schmerzmiene zeichnen diese Gesichter.



#### Kinder aus Afghanistan

von M. Belal El-Mogaddedi (in Auszügen), KINDER 2/01

[...] Die Arbeit in Afghanistan hat allen Beteiligten vor Augen geführt, wie teuflisch der menschliche Geist arbeiten kann, wenn es darum geht, Vernichtungspotentiale zu entwickeln, bei gleichzeitiger Verringerung der eigenen Gefährdung. Die Anti-Personen-Mine (APM) ist ein Produkt, das dieser Gleichung am besten entsprechen kann. In Afghanistan gibt es nicht Tausende oder Hunderttausende dieser stillen Soldaten, sondern Millionen [...]. Als wir Emal das erste Mal im Wazir-Akbar-Khan-Krankenhaus in Kabul sehen, stoßen wir auf einen Jungen, der beim Spielen auf eine APM getreten ist. Ein abgemagerter Junge liegt vor uns, ein Bein abgerissen, das andere mit Splittern übersät, die Finger aufgrund des eingedrungenen Metalls teils infiziert, teils abgestorben. Der ganze Körper ist übersät mit Geschwüren, die Verbände sind verdreckt und vereitert. [...] Vor uns lag ein Junge mit sanften Gesichtszügen, der es irgendwie geschafft hatte, monatelang dem Tod zu trotzen [...]. Die Entscheidung für eine Behandlung in Deutschland war schnell getroffen, aber der Transport des Jungen stellte uns vor große Probleme. Es gab keine Trage im Krankenhaus, sodass wir Emal beim Transport mit dem Taxi zum Flughafen ungewollt große Schmerzen bereiten mussten. Er sagte uns, wo wir in anfassen durften, damit der Schmerz für ihn erträglich blieb. Doch die Fahrt forderte von ihm einen Tribut, sodass Emal bei der Ankunft am Flughafen nur noch vor Schmerzen wimmerte. Kurzerhand wurde dem Fahrer die Rückbank seines Taxis abgekauft und Emal wurde auf dieser Rückbank bis nach Deutschland transportiert. [...]



## ANGOLA 1993 BIS 1994

#### Glück im Unglück

von Klaus Helling (in Auszügen), Kinder 1/95

[...] Montag, 24. Oktober 1994: Frühmorgens macht sich das Team [des HAMMER FORUM] auf den Weg in das Josina Machel-Hospital im Zentrum der angolischen Haupstadt Luanda. Das 400-Betten-Spital ist in einem katastrophalen Zustand, hier geht nichts mehr. Die Patienten liegen dicht an dicht, die Matratzen sind durchgeeitert und blutverschmiert. Unter den Betten stehen Eimer und Schüsseln, in die die wenigen Schwestern und Pfleger das alte Verbandsmaterial achtlos hineinwerfen. Die Familien kümmern

sich rührend um ihre verletzten Angehörigen. [...] Gleich nebenan liegt die vierjährige Dona, die erst vor zwei Tagen einen schweren Autounfall hatte. Für sie war kein Bett mehr frei, deshalb hat das Pflegepersonal sie auf eine alte, blaue Gummimatratze direkt auf den Fußboden "gebettet". Dort liegt sie apathisch und stöhnt leise vor sich hin. Beide Beine sind eingegipst. Am rechten Unterschenkel hat sie offene Brüche, der Gips ist blutdurchtränkt. [...] Dona hat Fieber, auf ihrer Stirn zeichnen sich kleine Schweißperlen ab. Die Untersuchung durch die Ärzte des HAMMER FORUM nimmt sie kaum wahr. Sie wird sofort auf die Ausreiseliste nach Deutschland gesetzt. Glück im Unglück! [...] Am 1. November 1994 will das Team mit 29 verletzten Kindern die Heimreise nach Deutschland antreten, aber daraus wird nichts! Ein paar Eltern ziehen im letzten Moment ihre Einwilligung für eine medizinische Behandlung in der Bundesrepublik zurück. [...] Wir sind machtlos und müssen uns beugen: Neun Kinder lassen wir am Flughafen in Luanda zurück. 16 Kinder besteigen das Flugzeug nach Deutschland. Unter ihnen ist auch Dona, die in Essen medizinisch versorgt wird und ein halbes Jahr später in ihre Heimat zurückkehrt. [...]



## KOSOVO 1999 BIS 2004

#### Kosovokrieg, Flüchtlinge, Hilfseinsatz

von René Schulthoff (in Auszügen), KINDER 1/00

Anfang Juni 1999. Die Motoren der Kampfjets verstummen. Die Nato stoppt das Bombardement auf Serbien und den Kosovo. Das serbische Militär zieht sich aus dem Kosovo zurück. Die Friedenstruppen KFOR marschieren ein. Das Kosovo wird an die KFOR übergeben. Es beginnt die Nachkriegszeit. Kosovo – ein zerstörtes Land, mit unzähligen tödlichen Minen übersät. An eine Rückkehr der Flüchtlinge ist in absehbarer Zeit kaum zu denken. [...]

Aus dem Jahresbericht 2000: "Mobiler Gesundheitsdienst im Kosovo erfolgreich beendet. Mobile Ambulanzen versorgten allein über 3.600 Patienten der serbischen Minderheit."

Bereits Mitte Juli 1999 war das HAMMER FORUM eine der ersten ausländischen Hilfsorganisationen, die ihre medizinische Hilfe für die kosovarische Bevölkerung im Kosovo zur Verfügung stellten. Unter dem Sicherheitsschirm der Bundeswehr in Prizren im Süd-Kosovo wurde das Hauptquartier des HF errichtet. Für dieses Projekt wurden in Deutschland aus den Beständen der Bundeswehr zwei ehemalige Krankentransportwagen erstanden und zu mobilen Ambulanzen umfunktioniert. Jede dieser Ambulanzen ermöglichte es einem Arzt und einer Krankenschwester bzw. Pfleger, allgemeinmedizinische Erkrankungen schnell und konsequent zu behandeln. Mit der Unterstützung von ÄrztInnen und Pflegefachkräften, die sich aus der gesamten Bundesrepublik für kurzfristige ehrenamtliche Einsätze gemeldet hatten, gelang es dem HAMMER FORUM im Großraum Prizren durch den mobilen Gesundheitsdienst über einen Zeitraum von 14 Monaten wichtige medizinische Hilfe zu leisten. Im Gegensatz zu anderen Organisationen hat das HAMMER FORUM vereinseigene Mittel sofort für die notleidende Bevölkerung im Kosovo eingesetzt und nicht erst auf die Zuteilung von öffentlichen Mitteln gewartet. Auf diese Weise konnte sehr schnell und sehr effektiv Hilfe vor Ort geleistet werden. [...]



#### Das Familiengesundheitszentrum (FGZ) in dem Dorf Pirane

Die Gesundheitsbehörden im Kosovo bauen ein eigenes Gesundheitssystem in Kooperation mit der UN auf. Im Rahmen eines "masterplan" sollen in der Region Prizren zehn Gesundheitszentren entstehen. Da weder die der UN unterstehenden und für das Gesundheitswesen zuständige Organisation WHO noch das kosovarische Amt für das Gesundheitswesen über notwendige finanzielle Mittel für den Bau und die Einrichtung eines FGZ verfügen, müssen auch in diesem Bereich die Nichtregierungsorganisationen tätig werden. Das HAMMER FORUM hat sich als <u>erste</u> Organisation dieser Herausforderung gestellt und innerhalb einer Rekordzeit von drei Monaten ein Familiengesundheitszentrum gebaut, technisch und personell ausgestattet und am 14. September 2000 eröffnet. [...]

## ALBANIEN 1997 BIS 2000



#### Das HAMMER FORUM in Albanien

von Martin Geukes (in Auszügen), KINDER 2/01

Am 6. April 1997 brachte das HAMMER FORUM zum ersten Mal in seiner Geschichte sechs schwer verletzte Kinder aus Albanien nach Deutschland. Ich erinnere mich noch gut an die Ankunft der Swissair-Maschine in Düsseldorf. Die Ankunft war abends um 22:00 Uhr. Es war bitter kalt. Zum Abholen der Kinder wurden wir auf das Rollfeld geleitet. Die "normalen" Passagiere verließen mit großer Betroffenheit und Mitgefühl für die Kinder, mit denen sie zusammen von Zürich nach Düsseldorf geflogen waren, das Flugzeug. Als ich die Maschine betrat, kamen mir unsere Mitarbeiter Dr. J. L. van de Kop und Halim Gucija mit je einem verletzten Kind auf dem Arm entgegen. Die Kinder waren so schwer verletzt, dass ihnen jede Bewegung und sogar das Sitzen Schmerzen bereitete. Ursache der Verletzungen waren Minen, Gewehrkugeln und Brandsätze. Der Geruch, der Anblick der völlig verdreckten Verbände und die offenen Brandwunden sind mir lange im Gedächtnis geblieben. Bektas war so schwer verbrannt, dass er keine Kleidung auf der Haut ertragen konnte. Ich sehe ihn noch vor mir aus dem Flugzeug gehen, nur mit einer Schlafanzughose bekleidet, die unter der Hüfte festhielt, weil der Unterbauch und der Oberschenkel verbrannt waren, und das bei Temperaturen unter null Grad auf dem Flughafen. Auch die anderen Kinder waren in einem schlechten Zustand: drei schwer verbrannte Kinder, zwei Kinder mit Teilamputationen und offenen Wunden durch Minen und Granaten und ein Kind mit massiven Splitterverletzungen am ganzen Körper mit dem Verlust eines Auges und schweren Verletzungen an den Händen. Diesen Jungen, Bardhok, haben wir nach Hamm gefahren, weil wir noch keinen Behandlungsplatz hatten. Er kam in ein Land, das er nicht sehen konnte, da er ein Auge verloren hatte und das ganze Gesicht verbunden war aufgrund der vielen Splitterverletzungen. Wie muss er sich gefühlt haben? [...]

## TSCHETSCHENIEN 1996 BIS 2009

#### Schreckensmeldungen aus der Presse

von Christian Hegelmaier (in Auszügen), KINDER 4/06 Am 2. Dezember 1996 reiste zum ersten Mal ein Team des HAMMER FORUM [...] in die Kaukasusrepublik Inguschetien. Ziel war die tschetschenische Hauptstadt Grosny, aus der nach Abschluss des ersten Tschetschenienkrieges über die internationale Presse Schreckensmeldungen verbreitet worden waren. [...] Die Besichtigung der Krankenhäuser bestätigte die schon erwarteten Befürchtungen. Die meisten Krankenhäuser waren zerstört und nur noch als Ambulanzen einsetzbar. Ein noch funktionierendes Krankenhaus hatte das noch heizbare Verwaltungsgebäude zur Krankenstation umgewandelt und der diensttuende Chirurg zeigte erstaunliche Behandlungsergebnisse, die er durch ein hohes Engagement mit einfachsten Behandlungsmitteln erreicht hatte. Aber es fehlte an allem: Medikamente, Infusionen, Nahrungsmittel, medizinisches Instrumentarium, Sterilisationsmittel. Die gesamten Lager waren zerstört, sodass sich für die Unterstützer aus Hamm ein breites Feld für mögliche Hilfen auftat. [...]

#### **Lolitas Geschichte**

#### von Belal El-Mogaddedi (in Auszügen, KINDER 2/01)

Es ist bitterkalt, als wir nach einstündiger Fahrt in der Dunkelheit der Nacht den Ort Sernovodsk an der Grenze Tschetscheniens zu Inguschetien erreichen. [...] Im Kinderkrankenhaus überraschen wir den Chirurgen bei der nachmittäglichen Teepause. Sein Gesichtsausdruck sagt alles – er hat überhaupt keine Information über unser Vorhaben, er weiß nicht, warum wir gekommen sind. Alle Kinder, die sich im Krankenhaus befinden, sind nur leicht verletzt und gut versorgt. Die Kinder, denen wir hätten helfen können, sind nach Hause geschickt worden, weil man sie nicht weiter behandeln konnte. [...] Im Gespräch mit dem Chefarzt erfahren wir, dass ein Kind mit schweren Verbrennungen nur notdürftig versorgt werden konnte und nach Hause geschickt werden musste. Es handelt sich um ein Mädchen und es heißt Lolita. [...] Die Fahrt geht los auf der Suche nach Lolita. [...] Im Scheinwerferlicht unseres Fahrzeuges wirkt alles so friedlich, ruhig, ja fast traumhaft schön, als ob es in diesem Land keinen Krieg gäbe – leise rieselt der Schnee. Endlich erreichen wir den Zielort und finden Lolitas Mutter. Sie fasst



schnell Vertrauen zu uns und führt uns zu Lolita. [...] Bei der Untersuchung stellen wir fest, dass die Verbrennungen dazu geführt haben, dass ihr Kinn am oberen Ende des Brustbeines festgeklebt ist. Die ganze obere Brusthälfte ist wund, eitrig und stinkt. Die unteren Augenlider sind nach unten gezogen, sodass Lolita die Augen nicht schließen kann. Eine Austrocknung der Augen droht, eine Erblindung zu verursachen. [...] Zwei Tage später sitzt Lolita mit uns im Flugzeug nach Frankfurt. [...] Kurz nach dem Abflug steht Lolita auf und stellt sich zwischen die Sitze. Trotz des Verbandswechsels am frühen Morgen ist der Verband schon wieder durchnässt von Eiter und Wundsekret und der Geruch von Verwesung liegt in der Luft. Lolita fängt an zu singen, laut, sodass es auch die letzte Reihe im Flugzeug hören kann. Sie singt ein Lied über Freiheit der Tschetschenen, und nach dem ersten Lied noch ein Lied. Einige Passagiere sind verlegen und wenden sich ab, andere staunen nur. Wir applaudieren! Lolita ist "tough", denn wer so singt, gibt nicht auf und wird wieder gesund. Mittlerweile ist Lolita seit 1996 zum dritten Mal in Deutschland gewesen und die Narben werden immer kleiner.

Das HAMMER FORUM leistet zwischen 1996 und 2009 medizinische Hilfe für Kinder in Tschetschenien. Zwischen 1996 und 2006 kamen 19 Kinder zur Behandlung nach Deutschland. Viele andere Kinder kamen zur Behandlung nach Moskau. Ab 2000 fuhren die mobilen Kliniken des HAMMER FORUM 14 Monate durch Inguschetien, um die tschetschenischen Flüchtlingsfamilien in den abgelegenen Bergdörfern medizinisch zu versorgen. Die finanzielle Förderung durch das Humanitarian Aid Office der Europäischen Kommission ermöglichte die Hilfe von sieben Kinderpolikliniken und weiteren Kinderstationen in Grosny. In Zusammenarbeit mit UNICEF wurde das Mother Empowerment Programme auf die Beine gestellt – junge Mütter und Schwangere wurden in inguschetischen Flüchtlingslagern und in Tschetschenien in der Säuglingspflege, Hygiene und Ernährung unterstützt.

## UGANDA 2009 BIS 2012





Nach einem Jahr Aufbauarbeiten wurde im Norden Ugandas im Dorf Labongogali das Gesundheitszentrum fertiggestellt, das 20.000 Menschen im Umkreis von 15 Kilometern basismedizinisch versorgt. 20 Jahre Bürgerkrieg hatten zuvor die komplette Infrastruktur zerstört. Das HAMMER FORUM kooperierte zu diesem Zweck mit der Johannes-Beese-Stiftung. Begleitet von einer Aufklärungskampagne werden der Bevölkerung die Grundlagen der Gesundheit und Hygiene nähergebracht. Davon profitierten vor allem Kinder und werdende





Mütter. Unterstützt wurde die Arbeit durch lokale Jugendgruppen. Sie brachten der Bevölkerung die Gesundheitsthemen durch Lieder, Tänze und Theateraufführungen näher.



## PALÄSTINA 2000 BIS HEUTE



#### Palästinensische Kinder in Deutschland

#### von Sandra Petersmann (in Auszügen), KINDER 1/01

Es war am 1. November, als Bundeskanzler Gerhard Schröder alle überraschte. Da war er im Gaza-Streifen und traf mit Palästinenser-Präsident Yassir Arafat zusammen. Zunächst bat Schröder Arafat darum, auf die einseitige Ausrufung eines eigenen Staates zu verzichten. Dann aber folgte die spontane Geste der Solidarität: "Wir werden euch 50 schwer verletzte Kinder abnehmen und in Deutschland gesund pflegen", versprach der Kanzler. [...] Dann musste alles ganz schnell gehen. Und nach wenigen Tagen waren die Kinder da. [...] Das HAMMER FORUM übernahm spontan sieben Kinder, die in Krankenhäusern in Hamm, Soest und Duisburg behandelt wurden. Einige Kinder konnten nach kurzer Zeit wieder die Heimreise antreten. Andere waren so schwer verletzt, dass sie noch längere Zeit in Deutschland belieben mussten. Mohammed war der kleinste von allen und der Liebling der Krankenschwestern in der St. Barbara Klinik in Hamm. Mohammed war neun

Jahre alt. [...] Ganz ohne Vorwarnung prallte ein mit Gummi umman-

teltes Geschoss Mohammed ins Gesicht. Seitlich auf das linke Auge.

In Hamm bekam er eine neue Linse. Das Gummi-Geschoss hätte



sein rechtes Auge komplett zerstören können, aber er hatte großes Glück gehabt. [...]

Das HAMMER FORUM leistet seit 2000 bis heute medizinische Hilfe in Palästina. Ärzte des HAMMER FORUM reisten in dieser Zeit regelmäßig in die Region, um Kinder vor Ort zu behandeln und, wenn nötig, zu operieren.



## SRI LANKA 2005 BIS 2011

#### Der Moment, auf den alle lange gewartet haben

von Sandra Petersmann (in Auszügen), KINDER 2/11

"Wir hatten ernsthafte Zweifel, dass die Kinderstation und das Krankenhaus jemals fertig werden", sagt Dr. Eckardt Flohr, Arzt und Projektmitarbeiter des HAMMER FORUM. Seine Zweifel sind berechtigt, denn erst zerstörte ein Tsunami weite Teile von Sri Lanka und dann führte ein aufflammender Bürgerkrieg dazu, dass alle Baumaßnahmen unterbrochen werden mussten.

Doch im Sommer 2011 war es endlich so weit: Das kleine Distrikthospital mit einer Männer-, Frauen- und Kinderstation wurde an die Menschen in Sri Lanka übergeben. Zwischen Baubeginn und Übergabe liegen sieben Jahre. Nach dem verheerenden Tsunami im Jahr 2004 entschloss sich das HAMMER FORUM in Mullaitivu, einer Kleinstadt im Norden von Sri Lanka, zu helfen. 3.000 der insgesamt 7.000 Einwohner der Stadt kamen in der Welle ums Leben. Im Umland warteten Hunderttausende Menschen auf Hilfe. [...] Im Frühjahr 2007 kam es zu gewaltsamen Konflikten zwischen der Regierung und der nach Unabhängigkeit strebenden Organisation LTTE. Zunächst bemühten sich Einheimische um die Fortführung des Baus, doch aufgrund von fehlendem Material mussten letztlich alle Maßnahmen unterbrochen werden. [...] In Kriegszeiten dürfen Kinder keine Kinder mehr sein: Sie werden häufig als Soldaten missbraucht - so auch in Sri Lanka. Um Kindersoldaten einen Weg zurück in die Gesellschaft zu ebnen, brachen im Oktober 2009 drei Ärzte und Krankenschwestern des HAMMER FORUM in ein Lager für ehemalige Kindersoldaten in Poonthodam (Vavuniya) auf. Die Camps wurden auf freigerodeten Flächen errichtet - ohne sanitäre Anlagen und ausreichend Wasserzufuhr. Die Kinder leiden an Malaria, Durchfallerkrankungen und Hautinfektionen. Unsere Ärzte und Krankenschwestern begannen mit der Behandlung vor Ort: Bei zehn Kindern konnte das Augenlicht wieder hergestellt werden. [...] Seit Juni 2010 war die Region Mullaitivu für Projektmitarbeiter erstmals wieder zugänglich. Im Juli 2011 kam der Moment, auf den alle so lange gewartet hatten: Das Krankenhaus wurde funktionsfähig an das Gesundheitsministerium übergeben.

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH, HAMMER FORUM!

#### Klaudia Nussbaumer, Vorstandsmitglied

"Blicke in dein Inneres! Da drinnen ist eine Quelle des Guten, die niemals aufhört zu sprudeln, solange du nicht aufhörst, nachzugraben." Mark Aurel (121 – 180 n. Chr.), römischer Kaiser und Philosoph

Ich hoffe für die nächsten 25 Jahre, dass das HAMMER FORUM ganz viele Unterstützer findet, die immer wieder "im Inneren graben" und so zu Spenden beitragen. Aber benötigt werden nach wie vor auch Menschen, die sich selbstlos unter Strapazen in Krisengebieten einsetzen, um benachteiligten Kindern die dringende medizinische Hilfe zu geben. Gratulation zu der bisherigen Leistung!

#### Manfred Dobslaw, Schatzmeister

lch wünsche dem HAMMER FORUM zum 25. Geburtstag weiterhin viel Erfolg bei den bestehenden und auch den zukünftigen Projekten.

#### Nikolaos Kolovos, Vorstandsmitglied

Mein Wunsch ist, dass das HAMMER FORUM noch lange so aktiv bleibt wie bisher.

#### Susanne Göschel, stellvertretende Vorsitzende

Ich wünsche dem HAMMER FORUM eine gute Balance zwischen Beständigkeit und frischem Wind in Form von neuen Ideen, den Fokus auf Nachhaltigkeit. Und natürlich noch viele Jubiläen! DANKE an alle MENSCHEN, die sich hierfür stark machen! Happy Birthday, HAFO!

#### Prof. Kaulhausen, Projektleiter Eritrea und Vorstandsmitglied

Seit 2004 bin ich für das HAMMER FORUM ehrenamtlich im Einsatz. Ich würde mir wünschen, dass in Zukunft bei neuen Länderprojekten mehr auf Nachhaltigkeit geachtet wird, also die Kinder in diesem Land auch nach Beendigung unseres Projektes dadurch dort Vorteile haben. Dies gilt natürlich nicht

für Notfalleinsätze und die dringend notwendige Behandlung von Kindern aus Krisengebieten in Deutschland.

## Dr. Eckhardt Flohr, Projektleiter Syrien und Südsudan, Vorstandsmitglied

Auch nach 25 Jahren wünsche ich dem HFO im riesigen Umfeld der NGOs noch etliche Jahre berechtigten Nischendaseins mit neuen Projekten zum Wohl der Kinder in den zahllosen Kriegs- und Krisengebieten und die dafür oft genug erforderliche Naivität, um dies umzusetzen.

#### Marc Stefaniak, Projektleiter Guinea und Vorstandsmitglied

lch wünsche dem HAMMER FORUM engagierte Menschen, denen Kraft, Mut und Ausdauer nicht verloren gehen.

#### Dr. Th. Emmanouilidis, Projektleiter Jemen, Burkina Faso und Kongo und Erster Vorsitzender

Zum 25-jährigen Bestehen des HFO gratuliere ich sehr herzlich. Ich verbinde dies mit den besten Wünschen für die Zukunft und hoffe, dass es dem Verein auch weiterhin gelingen wird, viele Menschen zu motivieren, ehrenamtlich tätig zu sein, in welcher Form auch immer. Menschen, die das Risiko auf sich nehmen, in Krisengebiete zu gehen und dort zu helfen.

Ich wünsche dem HFO wie bisher viele Spender und engagierte Mitarbeiter. Ich wünsche ihm viele Menschen, die sich mit seinen Zielen identifizieren, mit Freude aktiv Initiative ergreifen, agieren und reagieren um seine Ziele umzusetzen.

#### Sabine Heil, Ehrenamtlerin

Meine herzlichsten Wünsche zum 25. Geburtstag des HAMMER FORUM, verbunden mit dem Gedanken, dass es auch in Zukunft viele en-

gagierte Menschen geben wird, die Kindern in Krisengebieten wieder Hoffnung schenken.

#### Sabrina Johanniemann, Vorstandsmitglied

Mit der Evakuierung und medizinischen Behandlung von 10 verletzten Kindern aus dem Irak wurde vor 25 Jahren der Grundstein für das HAMMER FORUM gelegt. Die Gründungsgeschichte zeugt von großem Mut und Engagement einzelner Menschen, die Krieg und Leid nicht als gegeben hinnehmen, sondern unter hohem persönlichen Einsatz das Leben einzelner Kinder verändern wollen. 25 Jahre später ist aus einer einzelnen Hilfsaktion eine internationale Hilfsorganisation geworden, die ihren Platz in der Welt gefunden und mehr als 1,25 Millionen Kindern geholfen hat. Meine Glückwünsche richten sich an alle Helferinnen und Helfer, die diesen Kindern ein gesünderes Leben geschenkt haben. Der Geist der ersten Stunden ist auch heute noch bei Hilfseinsätzen zu spüren und wird das HAMMER FORUM hoffentlich noch lange leiten!

#### Mechthild und Wolfgang Pötter, Ehrenamtler aus Hamm

Den ersten Kontakt mit dem HAMMER FORUM hatten wir vor etwa 20 Jahren, als gute Bekannte Walli, einen Jungen aus Afghanistan, betreuten. Walli hatte schwere Verbrennungen erlitten. Mit Eintritt in den Ruhestand begann unser Engagement für das HAMMER FORUM. Seitdem bringen wir uns ein und unterstützen das HAMMER FORUM, wann immer wir können. Wir wünschen den unzähligen hilfsbedürftigen Kindern in den vielen Krisengebieten und dem HAMMER FORUM, dass es seine Arbeit weiter so erfolgreich fortsetzen kann und sich die haupt- und nebenamtlichen Helfer weiterhin so intensiv und erfolgreich engagieren.

#### Dr. Jorch, Vorstandsmitglied

Als Klinikarzt am Evangelischen Krankenhaus in Bielefeld kenne ich das HAMMER FORUM seit 2000, da wir dort verletzte und erkrankte Kinder aus den Projektländern behandelt haben. 2005 haben wir das erste Gastkind aufgenommen und 2007 war ich zum ersten Mal im Jemen.

Zum 25. Jubiläum wünsche ich dem HAMMER FORUM viele engagierte Projektleiter, die auch in Zukunft die Ziele des HAMMER FORUM, Kindern in Krisengebieten zu helfen, erfolgreich umsetzen werden. Und vor allem wünsche ich dem HAMMER FORUM, dass es bald wieder im Jemen aktiv werden kann.

#### Dr. Gabriel Tewes, Vorstandsmitglied

Seit 25 Jahren engagiert sich das HAMMER FORUM für Kinder in Krisengebieten. Viele Tausend kleine Patienten wurden inzwischen vor Ort oder gelegentlich auch in Deutschland behandelt und operativ versorgt. Wir sind stolz auf unsere Leistung, die nur im Team und mit engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern erbracht werden konnte. Ich wünsche dem HAMMER FORUM auch für die

Zukunft erfahrene Teams mit viel Gemeinschaftssinn und Einsatzfreude, damit wir den Kindern in Krisenregionen auch weiterhin helfen und ihre Leiden lindern können. Und so wünsche ich dem HAMMER FORUM für eine erfolgreiche Zukunft: vivat, crescat, floreat ad multos annos.

#### Barbara Weckwerth, Ehrenamtlerin

Mein Name ist Barbara Weckwerth und ich fühle mich seit 2013 dem HAMMER FORUM sehr verbunden. Da ich Bücher sehr liebe, habe ich mich seitdem ein bisschen um die dort abgegebenen Bücher gekümmert, die im HAMMER FORUM am Caldenhofer Weg ein eigenes Zimmer (die "Bücherecke") bewohnen oder in Kisten den Weg zu Trödelmärkten finden, um von dort Leseratten zu erfreuen. Auch schöne Kinderbücher sind dabei! Ich wünsche deshalb dem HAMMER FORUM in diesem Jubiläumsjahr ganz besonders, dass es weiterhin mit viel Schwung arbeiten kann und viele nette Unterstützer

findet! Auch Kinder können ja schon mit tollen Aktionen wie selbst gemachten Kunstwerken und Trödelmärkten das HAMMER FORUM aktiv unterstützen. Das ist besonders toll, weil die Arbeit ja Kindern in aller Welt hilft. Deshalb: Go, HAMMER FORUM. Go!

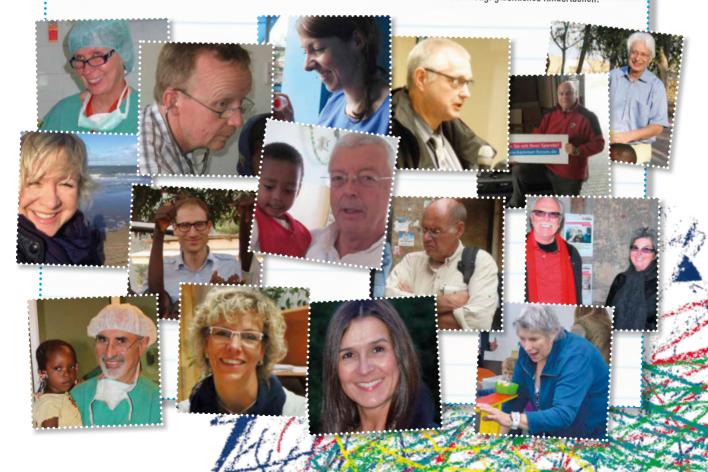
#### Antje Vatheuer.

#### 1. Vorsitzende Verein der Freunde und Förderer des HAMMER FORIIM e. V

Liebes HAMMER FORUM, herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. Ich wünsche den zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützern, weiterhin zu helfen.

#### Hella Borgstädt, seit fünf Jahren als Ehrenamtlerin für das HAMMER FORUM aktiv

Eine friedliche Welt scheint leider immerwährende Utopie zu bleiben. Danke HAMMER FORUM für 25 Jahre aktiv gelebte Menschlichkeit und Empathie. Euer Lohn heute und zukünftig: glückliches Kinderlachen!









Design for life.

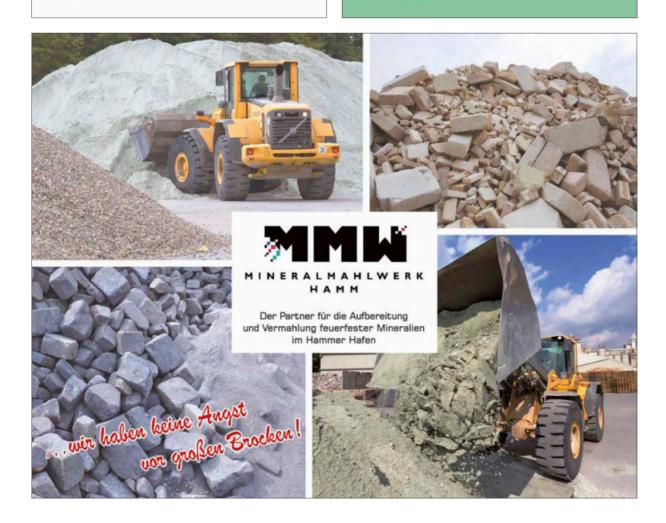
Die neuen Küchen-Einbaugeräte von Miele

Wir beraten Sie gern

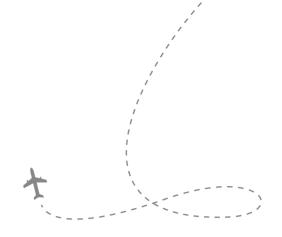
# Möbel Wachter KÜCHE WOHNEN

Kissinger Weg 1 • 59067 Hamm • Tel. 02381/441453 • Fax 02381/443561 info@moebel-wachter.de • www.moebel-wachter.de Öffnungszeiten: Mo - Fr 9.30 - 19.00 Uhr • Sa 10.00 - 14.00 Uhr





# AKTUELLE PROJEKTE



WO WIR SIND - WAS WIR TUN - WEM WIR HELFEN

## STROM UND LICHT UND GESCHENKE FÜR KIKWIT

Von Antje Kanzler, erschienen im Meininger Tageblatt, 05. März 2016

"Wir haben alles erledigt und sogar noch etwas mehr", sagt Joachim Strobel und man hört deutlich seine Erleichterung. Kein Wunder: Das Meininger Team, das im Februar einen humanitären Arbeitseinsatz in der Demokratischen Republik Kongo absolvierte, hatte wahrlich keine leichte Mission zu bewältigen.

Aber alle Herausforderungen sind gemeistert und die fünf "Missionare" (fast) wohlbehalten zu Hause angekommen. Um eine Urlaubswoche ärmer, aber um viele Erlebnisse und Erfahrungen reicher. Und mit dem guten Gefühl im Gepäck, an einem Brennpunkt, in einem Krankenhaus mit desolater Stromversorgung, lebenswichtige Hilfe geleistet zu haben. Möglich machte diese Hilfsaktion eine erfolgreiche Spendeninitiative des Lions-Clubs (wir berichteten), der in der Meininger Region für das Projekt warb und eigene, auch internationale Lions-Mittel nutzte. Mit einem bebilderten Vortrag für Interessenten wollen die Beteiligten im April ihren Einsatz Revue passieren lassen.

#### Freiwilliger Arbeitsurlaub

Matthias Höhn war, soeben aus seinem Ägypten-Urlaub zurückgekehrt, gerade mal zehn Stunden auf deutschem Boden, als er sich ein weiteres Mal auf den Weg nach Afrika machte, auf eine 40-stündige strapaziöse Reise. Diesmal erwartete ihn und seine vier Mitstreiter allerdings kein Urlaub, sondern harte Arbeit im Dienste einer guten Sache. Eine Nachtmaschine brachte die Meininger – Thomas Wolf (Firma Elektro-Wolf), Elektroingenieur Andreas Berger, Elektromonteur Matthias Höhn, Elektroinstallateur Steffen Köhler (alle Mitarbeiter der Stadtwerke) und Joachim Strobel vom Lions-Club – im Februar nach Kinshasa, die kongolesische Hauptstadt. Von dort begaben sich die Fünf in einem Pick-up mit einem Dutzend Gepäckstücke voller Werkzeug und Sachspenden auf die überaus abenteuerliche Fahrt. Acht Mal wurden sie von willkürlichen Kontrollen gestoppt, ehe sie im 550 Kilometer entfernten Kikwit ankamen. Hier warteten neben dem zum Glück unversehrten Container mit der von Deutschland aus geschickten Technik gleich mehrere Projekte auf die Fachleute. Sie verloren keine Zeit, machten sich sogleich ans Werk: an die Installation einer Solaranlage auf dem Dach der Kinderstation im Krankenhaus Kikwit und den Bau der dazugehörigen Steuerung und Batterieanlage. Neue Leitungen wurden gezogen, neue Lampen installiert – nicht nur in der Kinderstation, sondern auch in der Ambulanz des Krankenhauses, die der Projektpartner HAMMER FORUM dort betreibt. Außerdem auch noch ungeplant in der Röntgenstation und der Geburtenstation. 60, 70 Meter Kabel wurden in kürzester Zeit verlegt. Als Nächstes kam der OP-Saal an die Reihe, wo die Stromversorgung und OP-Beleuchtung repariert bzw. erneuert werden sollten. Zwar waren wider Erwarten die Generatoren schon instandgesetzt. Dafür befand sich die Stromverteilung in katastrophalem Zustand und brachte das Team zur Verzweiflung. "Der OP hat uns mehr Kopfzerbrechen bereitet, als wir dachten. Unsere Moral und der fachliche Kenntnisstand gingen zeitweilig gegen null", muss Thomas Wolf zugeben. "Bis bei uns die Grundsatzentscheidung fiel, alles neu zu machen. Die alte Anlage war einfach nicht mehr zu gebrauchen."

Zuletzt verlegten die Meininger eine neue Leitung von den Generatoren zur Batterieanlage der neuen Photovoltaik, sodass, wenn die Generatoren laufen, auch auf diese Weise die Batterien gespeist werden können.

Trotz des immensen Arbeitspensums blieb sogar noch Zeit, den örtlichen Lions-Club zu empfangen, der sich mit um die Wartung der Anlagen kümmern will, mit Einheimischen einen spannenden Fußball-Fernsehabend zu erleben, als die kongolesische Mannschaft Afrika-Meister wurde, und einen Ausflug mit Moped-Taxis in den Busch zu machen, um einem Waisenhaus mit 35 Kindern Sach- und Geldspenden zu bringen.

Thomas Wolf ist dort besonders ein kleines Mädchen mit Down-Syndrom in Erinnerung geblieben. "Ich hatte sie schon beim Besuch im vorigen Jahr ständig an der Hand. Sie hat mich nun sofort erkannt und freudestrahlend angesprungen. Das war sehr rührend. Ich habe ihr zur Erinnerung einen Teddy geschenkt", erzählt er. Das Kinderheim besteht aus einer Hütte mit Küche. Auch eine eigene Schule gehört dazu, die Kinder aus der umgebenden Buschregion besuchen. Das Heim finanziert sich aus dem Schulgeld, aus Spenden und der erfolgreichen Zucht von Schweinen.

#### Straßen, die Lebensadern

Nach getaner Arbeit machte sich das Team am vorletzten Reisetag auf den Rückweg nach Kinshasa, diesmal zusammen mit 70, 80 Fahrgästen in einem Linienbus. "Die Hauptstraßen sind die Lebensadern der Gesellschaft, wo sich rechts und links das ganze Leben abspielt", erzählt Thomas Wolf. "Wo der Bus durchfährt, bieten Frauen und Kinder durchs Fenster irgendwas zum Kauf an." Bei ihrer nächtlichen Ankunft in Kinshasa wurden die Meininger von einem Salesianer-Pater abgeholt und in einem – hygienisch extrem gewöhnungsbedürftigen – Heim untergebracht. In Kikwit hatten sie in einem einfachen Bungalow des HAMMER FORUM gewohnt. Nach einem spannenden Tag in Kinshasa trat das Team abends die Heimreise an.

#### Großes Dankeschön

"Allen, die dabei waren, ein großes Dankeschön", sagt Thomas Wolf seinen Mitstreitern. "Dafür, dass sie diese großen körperlichen und psychischen Strapazen auf sich genommen haben." "Allen Beteiligten ist sehr viel abgefordert worden", betont auch Joachim Strobel. "Hinzu kam das schwierige Klima – Regenzeit mit 30 bis 35 Grad tags, 22 bis 25 nachts und einer Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent. Steffen, der im flachen Spitzboden unter dem heißen Blechdach Leitungen verlegen musste, zog sich eine bakterielle Infektion im Fuß zu, die aber abgeheilt ist. Alle anderen haben das Abenteuer gut überstanden. Die Reise ist von Thomas Wolf sehr gut geplant worden. Es ist toll, was die ganze Truppe geleistet hat, wie sie immer wieder unkompliziert schnelle Lösungen gefunden hat", lobt Joachim Strobel.

Dass Menschen noch so leben wie im Kongo und damit glücklich sind, "kann man sich nicht vorstellen", sagt Thomas Wolf. "Als Tourist könnte man Afrika aber nicht so hautnah erleben wie wir." "So etwas sollte man mal gesehen haben", meint auch Matthias Höhn. "Sehr spannend und informativ", beschreibt Steffen Köhler die ungewöhnliche Reise. Erstaunlich fand er, "dass irgendwie alles doch funktioniert und man für Geld vor Ort alles bekommt".

rige Mission angetreten zu haben? "Bereut haben wir es nicht", meint Andreas Berger. "Dass viel zu improvisieren sein würde, war uns klar. Es war noch interessanter, als erwartet. Aber wir sind auch an unsere Grenzen gekommen. Als zwei Jungs ohne Betäubung operiert wurden und fürchterlich schrien, während wir Klimaanlage und Lampen reparierten, war uns flau im Magen. Wenn man Kinder hat, ist so ein Erlebnis grenzwertig."

Doch wie kamen die Deutschen mit ihrer Arbeit an? "Im Krankenhaus haben wir schon sehr viel Dankbarkeit erlebt", sagt Andreas Berger. "Und auch im Kinderheim", ergänzt Steffen Köhler. "Aber wir sahen unterwegs auch in vielen Gesichtern Skepsis. Die Menschen verbinden wegen ihrer Geschichte nicht nur Gutes mit den Weißen", so Andreas Berger. "Feindselig sind sie nicht", findet Thomas Wolf. "Es ist auch wichtig, in bestimmten Situationen so etwas auszublenden, um motiviert zu bleiben. Unsere Aufgabe war, die Situation vor Ort für die Ärzte des HAMMER FORUM vorzubereiten, damit die Leben retten können", so der Projekt-Organisator.

"Wir haben unser Projekt nun abgeschlossen, in das wir ein Jahr Vorbereitungszeit investiert haben, und unseren Auftrag zu 100 Prozent erledigt", freut sich Thomas Wolf. "Die Spendenfreudigkeit in Meiningen war großartig. Wir hoffen nun sehr, dass sich das Ganze vor Ort bewährt", fügt Joachim Strobel hinzu.

#### Mit freundlicher Genehmigung vom Meininger Tageblatt



## KIKWIT - MANGELERNÄHRUNG EINMAL ANDERS GESEHEN

Von Schwester Doris Broadbent

Samstag, den 30. Januar 2016, eine Frau Ende zwanzig, gut gekleidet und genährt betritt unsere Kinderambulanz in Kikwit. Auf ihrem Arm trägt sie ein hübsches Mädchen im weißen Spitzenkleidchen und Pudelmütze. Das Kind fällt mir sofort auf mit der hellen, fleckigen Haut, es hängt schlapp auf dem Arm der Mutter, wirkt abwesend und schaut mich mit traurigen Augen an. Ich nehme dem Mädchen die Pudelmütze ab und sehe dünne, kurze, helle Haare. All das sind ganz typische Zeichen von chronischer Mangelernährung.

Abigael ist 29 Monate alt, da fragt man sich, warum ist dieses Kind so fehlernährt, wenn es der Mutter doch gut geht? Ich frage die Mutter: "Isst das Kind gut?" Sie antwortet: "Ja, sie isst viel!" Das ist dann eher relativ zu sehen. Ein Teil vom wenigen Angebot zu Hause ist viel für sie, aber an den notwendigen Nährstoffen fehlt es oft.

Hier im Kongo werden die Kinder schon von Geburt an zu einem niedrigen Grundumsatz erzogen. Sie hungern nicht, sie essen genug, dass sie satt sind. Sie brauchen wenig, auch wenn sie viel arbeiten. Sie laufen auf Sparflamme. Die lebenswichtigen Nährstoffe sollten in dieser Sparration enthalten sein, sind sie aber nicht. Hier liegt das Problem, Mehl und Wasser decken diesen Bedarf nicht ab, die vielen Früchte werden kaum gegessen. Neben den Mineralien und Vitaminen fehlt vor allem das wichtige Eiweiß, was ein Kind in der Wachstumsphase dringend braucht. Die Haut, Haare, Muskeln, Blutbildung, Immunabwehr, das alles braucht Eiweiß. Der Körper benutzt die wenige Zufuhr dort, wo es am wichtigsten ist, für die Blutbildung und die Abwehr, die Kinder wachsen nicht. Doch allmählich werden sie krank, denn die angeborenen Speicher sind leer und die Zufuhr reicht nicht aus.

Der Tank ist leer und das Auto bleibt alleine stehen, diese Panne kennt man vielleicht. Man kann sie schnell beheben, wenn man noch rechtzeitig Benzin nachgießt. Hat der Motor aber schon Luft gezogen, wird es teuer. So ähnlich geht es mit den Kindern, die sehr geschwächt in unsere Ambulanz kommen. Aber hier gibt es keine Ersatzteile!

Oft kommen sie mit einer Blutarmut, aufgeplatzter Haut, Wassereinlagerungen an Händen, Füßen, manchmal am ganzen Körper, mit schlechter Immunabwehr, am Ende ihrer Kräfte und sie haben kaum mehr Willen zu leben.

Mit Infusion, Zuckerwasser, Geduld und Zuwendung muss man ihnen erst einmal wieder Mut zum Leben machen. Oft klappt es – manchmal auch nicht, dann sterben die Kinder, weil sie zu lange vernachlässigt wurden und man auf die Schnelle keine Abhilfe schaffen kann. Man muss den Körper und den Geist schlückchenweise und liebevoll wieder aufbauen.

Oft liegt ein soziales Missempfinden im Hintergrund der Mangelernährung: Das Kind wird aktiv ausgesondert, oder es empfindet passiv eine Ablehnung. Es isst nicht mehr, spielt nicht mehr, zieht sich zurück, und das Schlimmste daran: Es merkt niemand! Erst wenn die Haut aufplatzt, die Füße anschwellen, die Haare ausfallen



Die kleine Abigael in der Milchküche des HAMMER FORUM

oder ihre Farbe verlieren, dann kommen die Eltern und meinen, seit "drei Tagen" sei ihr Kind krank. Oder aber ein Team kommt zu Besuch und die Kinder sollen an einer Hernie operiert werden. Dann sind die Eltern geschockt und zum Teil erbost, wenn die Operation abgelehnt wird, weil das Kind nicht operationsfähig ist. Hier steht jetzt die Aufklärung der Eltern und die Behandlung der Kinder im Vordergrund und die Operation rückt für später in den Hintergrund. Feststellung unserer Erfahrung ist ein Fehlen an offizieller Aufklärung der Eltern und Unterweisung der primären Gesundheitszentren, diese Kinder schon früh zu finden und ihnen zu helfen, bevor sie "abstürzen". Es gibt eine Ausbildung zur Ernährungsberatung im Land, aber diese Berater geben lieber die von UNICEF verteilten Produkte wie Plumpinut und F75/F100 an die mangelernährten Kinder aus, als vorher die Bevölkerung zu beraten. Das kostet Zeit und Mühe.

Aber genau hier setzt das HAMMER FORUM an: mit aufgemalten heimischen Produkten zeigen wir den Eltern, wie sie mit wenig Geld die ganze Familie mit ausgewogener Nahrung versorgen können. Die Kinder bekommen zusätzlich in der Milchküche jeden Tag eine Tasse Milch, die fast alle am Anfang ablehnen, schnell aber merken, dass sie schmeckt und ihnen guttut. Dazu von uns eine Portion Hingabe und Anerkennung, Lob und Unterstützung und die Hoffnung in den Kinderaugen blüht wieder auf. So war es Gott sei Dank auch bei Abigael. Zwar ist sie noch nicht geheilt, aber sie trinkt ihre Milch, lacht schon wieder und fängt an zu spielen.

## OSTERN IN KIKWIT

Von Schwester Doris Broadbent

Mbuku, ein 9-jähriges Mädchen, spielt mit seinen Freundinnen und geht zur Schule. Alles ist in Ordnung, bis Mbuku Typhus bekommt, was bei den hiesigen Bedingungen und Verhältnissen keine Seltenheit ist. Zur Zeit gibt es wieder eine Häufung der Fälle, noch keine Epidemie, aber eine Mehrzahl an Fällen.

Mit aufgeblähtem Bauch und schmerzverkrümmt kommt Mbuku ins Krankenhaus. Seit 4 Tagen geht es ihr so schlecht, aber die Eltern hatten Angst vor den Kosten, jetzt konnten sie nicht anders als herzukommen. Mbuku muss sofort operiert werden wegen eines Darmdurchbruchs. Sie hat auch Glück, denn oft haben die Mediziner keine Zeit oder Lust, dies sofort in Angriff zu nehmen. Das war Mitte Februar 2016.

Nach der Operation bekommt Mbuku tagelang nichts zu trinken, das ist hier so üblich. Auch zu essen bekommt sie nichts, obwohl Winde und Stuhlgang den operierten Darm schon wieder durchqueren. Ein wenig Infusion, die Familie hat ja kein Geld. Erst als sich die Wunde infiziert und eine zweite Operation nötig wird, werde ich kontaktiert. Wir stellen wichtige Infusionen und Verbandmaterial für die OP zur Verfügung und ab jetzt beobachte ich die Versorgung.

Ich muss drängeln und bitten, die Schläuche zu entfernen: Drainage im Bauch, fünf Tage nach der OP muss sie raus, ständig entstehen hier Fisteln, der Urinkatheter liegt noch, sie kann aufstehen und –

ja, die Magenablaufsonde liegt wieder für 5 Tage. Ich nehme alle Schläuche jetzt auf eine Seite, denn ja, die Drainage links und Urinbeutel und Magensonde rechts bewirken, dass sie sich wirklich nicht bewegen kann. Ich setze sie das erste Mal seit drei Wochen auf die Bettkante und gebe ihr schluckweise Wasser zu trinken, gierig nimmt sie es.

Am nächsten Tag liegt das Häufchen Elend im Bett und kann sich alleine nicht bewegen, jetzt bestehe ich auf der Entfernung der Sonden und wir fangen mit der Mobilisation an. Mbuku kann sich jetzt auf der Bettkante halten und Milch trinken, das erste Eiweiß seit vier Wochen, sie wiegt noch 12 kg, 9 Jahre alt.

Jetzt, zu Karfreitag, sitzt Mbuku alleine im Stuhl, isst ihre Sondernahrung und beginnt, wieder am Leben teilzunehmen. Nein, sie ist nicht gestorben, aber sie hat ihr Kreuz getragen. Sie ist nicht auferstanden, aber dennoch dem Tod im letzten Moment von der Schippe gesprungen. Sie lebt erneut. Mit den nur 12 kg Gewicht braucht es noch eine Weile mit der Genesung, aber sie hat eine qute Chance.

Keine Ostereier, keine Schokolade – nur das nackte, pure Leben. Hier erkennt man erst, wie wirklich wichtig einige Dinge sind und wie unwichtig andere.

Wir wünschen euch allen ein gesegnetes Osterfest 2016! Mbuku und Doris in Kikwit



Mbuku Mitte Februar 2016

## MIT DEM HAMMER FORUM IN BURKINA FASO

Von Klaudia Nussbaumer, Vorstandsmitglied

Endlich erfüllte sich ein Wunsch von mir und ich durfte vom 28. Februar bis 13. März 2016 einen Einsatz des HAMMER FORUM in einem afrikanischen Land begleiten.

So ging es nach verlegten Flugzeiten am Sonntag sehr früh gegen 3.15 Uhr nach Bünde, um von dort gemeinsam mit Dr. Emmanouilidis zum Flughafen Hannover gebracht zu werden. Am Flughafen trafen wir unseren dritten Mitstreiter, Dr. Jens Andrae, den Anästhesisten aus Meiningen. Beim Zwischenstopp in Paris hatten wir einige Stunden Zeit und konnten so den Einsatz wenigstens in Worten vorbereiten. Der Flug in Burkinas Hauptstadt Ouagadougou verlief unspektakulär.

Angekommen war ich doch sehr erstaunt. Am Flughafen arbeitete eine Unmenge an Sicherheitspersonal, aber alle schienen unstrukturiert durcheinander zu laufen. Man legt Wert darauf, dass sich jeder Passagier die Hände desinfiziert. Nun kamen die ersten Sicherheitschecks. So wurden mir als Erstbesucherin Fingerabdrücke abgenommen, um mich zu registrieren.

Ich war sehr froh, meine Koffer am Band entgegennehmen zu können. Vor der Tür der Flughafenhalle wurde ich von staubiger, heißer, nach Brand riechender Luft eingehüllt. Der Projektleiter vor Ort, Herr Dr. Bah-Traore, holte uns mit seinem "neuen" Landrover ab. Schon nach wenigen Metern hatte Dr. Emma kein großes Vertrauen in das Fahrzeug und bat darum, doch in Ouga zu übernachten. Aber Dr. Bah-Traore war sehr zuversichtlich. So könnten wir doch schon gleich am Montag in der Ambulanz starten und verlören keine Zeit. Vor der Stadt merkten wir, dass das Auto nur über Stand- und Fernlicht verfügte. Und das bei den zu erwartenden Schlaglöchern. Das Schicksal nahm seinen Lauf, das Auto fuhr sehr unruhig und nach ca. 40 Kilometern mitten in der Savanne auf der Route nationale 2 gab es einen Knall – und der rechte Vorderreifen war geplatzt. Alle Männer stiegen aus und sahen sich das Elend an. Ich habe es vorgezogen, den wunderbaren afrikanischen Sternenhimmel zu bewundern.

#### Es gibt viel zu tun

Am anderen Morgen sollte unsere Arbeit dann losgehen. Wir fuhren mit dem Auto zur Ambulanz des HAMMER FORUM, wo schon sehr viele Eltern mit ihren Kindern warteten.

Im dortigen Lager wurden kurz die Bestände gecheckt und dann alles benötigte Material in den OP-Block transportiert. Wir wurden vom OP-Leiter, Ernest Nikiema, freundlich begrüßt. Er kannte ja schon meinen Sohn, der mit seiner Freundin im November 2015 das Team des HAMMER FORUM begleitet hatte.

Am ersten Tag waren keine OPs geplant und so begannen wir, die inzwischen noch größere Zahl der kleinen Patienten zu untersuchen. Das heißt, die beiden Ärzte, besonders Dr. Emmanouilidis, begannen mit dem Screening. Ich habe hier und da etwas in Französisch übersetzt und Materialien, z. B. für Verbände, besorgt. Gefragt war auch ständig das mobile Ultraschallgerät.

#### Das OP-Programm füllt sich

Die ersten Untersuchungen waren sehr frustrierend. Gab es denn kein Kind, dem wir mit einer OP helfen konnten? Es wurden ungezählte Kleinkinder mit Mikrozephalie gebracht. Sollte auch hier das Zika-Virus im Spiel sein, das ja einst bei der Fußball-WM von Afrika den Weg nach Südamerika fand?

Aber endlich ... es wurde uns ein Kind mit einer sehr großen Omphalozele gebracht. Wie hatte es das erste Lebensjahr mit dem Defekt überstanden? Einige Kinder stellten sich mit entsetzlichen Narben nach schweren Verbrennungen vor. Leistenhernien, Leistenhoden, ein Kind mit Karoly-Syndrom, eine Analatresie – so langsam füllte sich das OP-Programm.

Die Sprachenvielfalt in der Ambulanz war enorm. So wurde erst alles ins Französische übersetzt und dann erst in Moré, die Sprache der meisten Einheimischen. Wie viel bei den Übersetzungen dann auf der Strecke geblieben ist, bleibt Spekulation.

Mein Interesse galt nun den Instrumenten sowie den Sterilisationsmöglichkeiten. Vom OP durften wir Kittel und Abdecktücher mitbenutzen.

Ich stieß im OP wieder auf eine sehr große Menge an Personal. Die meisten fand ich allerdings im Aufenthaltsraum, wo ununterbrochen der Fernsehapparat lief.

Ich musste mich erst einmal erkundigen, wer überhaupt für was zuständig war. Mit etwas freundlichem Nachdruck gelang es mir morgens – meistens – sterile Kittel, Tücher und nicht zuletzt unsere Instrumente zu bekommen.

So habe ich mir dann meine Aufgaben selbst gesucht. Erst habe ich dem Anästhesisten geholfen, die Kinder mittels eines Medikaments, das als Nasenzerstäuber eingesetzt wurde, zu beruhigen. Ich habe das entsprechend zu operierende Kind in den OP geholt, was mir fast immer ohne großes Geschrei gelang.

Diese ganze pflegerische Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet. Ich bekam so zu Kindern und Eltern einen ganz besonderen Kontakt. Das Unverständnis der einheimischen Pflegekräfte, diese Arbeiten zu verrichten, hat mich doch entsetzt. Bei den morgendlichen Visiten konnte ich sehen, in welchem Elend die Patienten dort vegetierten. Entsetzt war ich besonders, dass weder nach Geschlechtern, geschweige denn nach Alter eine Trennung vorgenommen wurde. So konnte man quasi den Opa neben seinem Enkelkind finden, und dazwischen lag eventuell noch ein Mädchen im Teenageralter. Bei der täglichen Visite begleiteten den leitenden Chirurgen unvorstallber visle Mitarbeiter Schüler Studenten Attenbée und werzusig.

Bei der taglichen Visite begleiteten den leitenden Chirurgen unvorstellbar viele Mitarbeiter. Schüler, Studenten, Attachés und wer weiß, wer noch. Die meisten haben sicher nichts von den Diskussionen am Krankenbett mitbekommen. Dr. Emmanouilidis wurde häufig um Rat gefragt, ob er den Diagnosen zustimmte.

Vor den Krankenzimmern kampierten die Verwandten. Wer keine hat, ist verloren, da er sonst nicht versorgt wird. Es saßen dort ganze Sippen, Alte, Junge, sehr kleine Kinder, die im Dreck spielten. Zur Mittagszeit wurde gekocht und auf großen ausgebreiteten Decken gemeinsam gegessen.

Die Attachés nehmen viele OPs ganz allein vor. Daher sind die Ergebnisse auch nicht immer so, wie zu erwarten.



Das Grausamste, was ich auf diesem Gebiet gesehen habe, war die Eröffnung eines 16-jährigen Mädchens nach Beschneidung. Ich war mir nicht sicher, was nun schlimmer war. Der Eingriff wurde in Lokalanästhesie vorgenommen und das arme Mädchen bei jeder Schmerzäußerung und Bewegung ziemlich angebrüllt. Außerdem

waren reichlich Männer zugegen. Ich habe meinem Unmut darüber laut Ausdruck verliehen. Das stieß aber auf Unverständnis, das Mädchen wolle doch nur mit seinem Freund schlafen.

Bei etwas Ausbildung und Bemühen könnte man dort recht gut arbeiten und es wäre nicht ein so großes Chaos. Nicht alle Mitarbeiter waren gleichgültig, besonders die Attachés in der Anästhesie waren sehr bemüht und wissbegierig. Oder sollte es daran liegen, dass es Frauen waren?

#### Medizinische Versorgung ist sehr schlecht

Großes Vergnügen bereiteten mir die täglichen Einkäufe auf dem Markt. Da wir uns ja selbst versorgten, standen Einkäufe oft auf der Tagesordnung.

Interessant waren für mich die Fahrten zu zwei Dörfern außerhalb von Ouahigouya. Vielen Eltern war es nicht möglich, zur Ambulanz in der Stadt zu kommen. Die medizinische Versorgung ist für einen Großteil der Bevölkerung sehr schlecht. Die einigermaßen gut funktionierenden Privatkliniken lassen sich alles auch sehr gut bezahlen. Der Zustand in einer Krankenstation in Seguenega war schlimmer als erwartet. Die meisten durchgeführten OPs dort waren Kaiserschnitte, die zwar nicht alle unbedingt notwendig waren, aber besser bezahlt werden. Wird das System da europäisch? Wir fanden die Mütter mit ihren Neugeborenen in mehr oder weniger dreckigen Zimmern vor.

Nach vielen interessanten Dingen, so auch dem Besuch bei ansässigen Ordensschwestern, hieß es Abschied nehmen und Koffer packen.

#### Die Fröhlichkeit der Burkinabé

Klaudia Nussbaumer und Dr. Emmanouilidis im OP

Die Hauptstadt Ouagadougou ist ein stinkender, staubiger Moloch. Zwischen all dem Dreck leben, mitten in der Hauptstadt, allerlei Haustiere, Hühner, Ziegen und Schafe, dazwischen auch ein Rind. Der Verkehr wird beherrscht von vielen emissionsreichen Mopeds. Endlich fuhren wir zum Flughafen. Wir trafen den kleinen Jungen, den wir zur weiteren Behandlung mit nach Deutschland nehmen sollten. Leider konnten wir nicht mehr bei Air France einchecken und nach vielem Hin und Her wurden unsere Flüge für den Folgetag umgebucht. Dr. Bah-Traore hatte in der Zwischenzeit Zimmer in einem katholischen Gästehaus reservieren können, einer Oase. Am anderen Morgen versuchten wir, das Beste aus der Situation zu machen. Eben einen Urlaubstag. Die Sonne schien wie immer heiß und wir saßen nur faul auf der Terrasse, beobachteten die reichlich vorhandenen Geckos und lauschten dem Gesang der vielen bunten Finkenvögel.

An diesem Tag klappte dann auch der Rückflug. In Paris verabschiedeten wir uns von Dr. Jens Andrae, unserem Anästhesisten. Wir haben mit der Hilfe von Herrn Willi Placke das Kind mit dem Auto ins Krankenhaus nach Borken gebracht. Der kleine Omar war so an uns gewöhnt, dass natürlich einige Tränen beim Abschied flossen.

Der Einsatz war in meinen Augen ein großer Erfolg! Die Gastfreundschaft von Dr. Bah-Traore war unbeschreiblich, wir haben uns in seinem Haus sehr wohlgefühlt.

Ich vermisse unser sehr gut funktionierendes Team, die Sonne, den Lärm, die Fröhlichkeit der Burkinabé ... aber auch das Chaos, den ständigen roten Staub in allen Sachen, den Ohren, der Nase, einfach überall! Ich hoffe, ich sehe Burkina Faso mit seinen netten Menschen einmal wieder.

## ERFOLGREICHER EINSATZ IN BURKINA FASO

Von Dr. Th. Emmanouilidis

Wir landeten in Ouagadougou mit einer Stunde Verspätung. Die Fahrt in der Nacht nach Ouahigouya, ca. 185 km entfernt, war mit Schwierigkeiten gepflastert – geplatzter Reifen, minimales Licht usw.

Nachdem wir am nächsten Tag das mitgebrachte Material sortiert hatten, begann ich mit der Untersuchung der Kinder, die vor und in der Ambulanz auf uns warteten. 74 Kinder untersuchte ich und hatte bald bereits den OP-Plan für über 8 OP-Tage voll.

#### Fahrt in die Dörfer

Unser Projektleiter Herr Dr. Bah-Traore war mehrere Wochen vor unserem Einsatz unterwegs gewesen, um in verschiedenen Dörfern in der Umgebung das HAMMER FORUM bekannt zu machen. Nachdem wir am 02. März unseren OP-Plan abgearbeitet hatten, fuhren wir in ein Dorf ca. 25 km östlich von Ouahigouya und untersuchten 29 Kinder in der dortigen Dorfpraxis. Drei Kinder davon nahm ich auf den OP-Plan auf. Am Sonntag fuhren wir zu einem anderen größeren Dorf, Sequeneger, ca. 47 km entfernt. Im kleinen Hospital konnten wir Visite mit den dortigen einheimischen Attachés durchführen und mit dem Direktor über die dortige Hospitalsituation sprechen. Dort werden zu über 90 % Kinder mit Infektionskrankheiten behandelt. Den Rest machen die Entbindungen aus.

#### Hospitalsituation und die CREN (Centre de Récupération Nutruitionnelle)

Die Situation im Hospital in Ouahigouya hat sich jetzt eher etwas verschlechtert, Strom und Wasser gab es auch im OP-Trakt zwischendurch nicht. Verbrauchsmaterial war immer knapp und wurde jetzt noch knapper, deshalb werden noch weniger Patienten aufgenommen und operiert. Die Stationen sind nur zu etwa 60 % belegt.

In einem Meeting im Hospital wegen der CREN-Teilnehmer (HAMMER FORUM, Direktor, Vertreter der Stadt, Vertreter der Ärzte und zwei Pädiater) haben wir über die Verbesserung der katastrophalen Infrastruktur der Küche, Schlafräume und der gesamten Situation der CREN gesprochen. Langfristig plant das Hospital, die CREN im Gelände des Hospitals unterzubringen. Diese Motivation kommt daher, dass das Hospital dann viel mehr vom Staat unterstützt würde, d. h. ein höheres Budget bekäme. Die Stadt Lahnstein als Partnerstadt von Ouahigouya würde für die Verbesserung der Infrastruktur der CREN 5.000 Euro zur Verfügung stellen. Die CREN hat seit über 10 Tagen kein einziges unterernährtes Kind mehr. Und in absehbarer Zeit wird auch kein Kind hier aufgenommen.

Wie auch sonst, mache ich auch diesmal täglich Visite mit den Kollegen auf den chirurgischen Stationen. Wir sprechen über die Komplikationen, die neuen Aufnahmen und Notfälle, Diagnose und Therapiemöglich-



Vor der Ambulanz: wir werden bereits erwartet



Dr. Emmanouilidis, Omar und Dr. Boniface

keiten. Insgesamt konnte ich 182 Kinder untersuchen und 42 davon operieren. Außerdem führte ich 16 Ultraschalluntersuchungen durch. Unter diesen 182 Kinder waren 14 Kinder mit Mikrocephalie, eine hohe Zahl. Hat dies mit dem Zika-Virus zu tun? Ich fragte die einheimischen Kollegen. Sie haben darüber bisher keine Info gehabt und wussten auch nicht, dass die Zika-Mücke aus Westafrika nach Südamerika verschleppt worden sein soll.

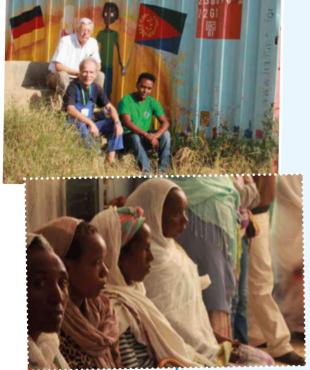
Die Omphalozele eines Kindes konnte ich operativ mit einem Polyvinylnetz versorgen. Bei einem anderen 4 Jahre alten Kind mit angeborenen, fast tennisballgroß erweiterten Choledochus sog. Caroli-Syndrom und Ikterus (Gelbsucht) habe ich eine sogenannte Choledochocysto-Jejunostomie Y-Roux angelegt, d. h. die Cyste an den Dünndarm angeschlossen. Bereits am 4. Tag normalisierte sich das Bilirubin und verschwand die Gelbsucht. Auch dieses Kind konnte entlassen werden.

Viele andere Kinder mit Komplikationen nach Verbrennungen und Verletzungen habe ich ebenfalls operieren müssen. Ein 7-jähriges Mädchen erlitt vor 3 Jahren eine Verbrennung. Ich ließ erst eine Röntgenaufnahme durchführen. Dann beschloss ich, den Versuch zu unternehmen, die Handstellung zu korrigieren. Es gelang mir, die Handstellung zufriedenstellend wiederherzustellen (siehe Fotos unten). Im letzten November habe ich Omar, 8 Jahre alt, mit seinen Verbrennungen am Kopf, die er vor 3 Jahren erlitten hatte und die mehrfach in Burkina Faso operiert worden sind, registriert. Erst jetzt konnten die Formalitäten erledigt werden und wir ihn mitnehmen. Er wird im St. Marien Hospital in Borken behandelt (hierzu auch Seite 35, "Unsere Kinder").

Zusammenfassend sind wir der Meinung, dass auch dieser Einsatz sehr erfolgreich gewesen ist.







## SEIT 20 JAHREN: HILFE IN ERITREA

**Von Jenny Heimann** 

Im Jahr 1995 herrschte in Ostafrika Hungersnot. Einer unserer Mitarbeiter bereiste daraufhin die Länder Äthiopien, Sudan und Eritrea, um herauszufinden, wo und wie wir als Kinderhilfsorganisation in der Region am besten helfen könnten. Schnell war klar, dass die Not in Eritrea besonders groß war, dass sich aber nur sehr wenige Hilfsorganisationen in dem damals noch sehr jungen Staat engagierten. Zeitgleich wandten sich immer wieder Eritreer, die nach Deutschland ausgewandert waren, an unsere Zentrale in Hamm. Ihre große Bitte: ihrem Heimatland zu helfen!

Der Soester Arzt Dr. Peter Schwidtal erklärte sich daraufhin bereit, für das HAMMER FORUM ein Hilfsprojekt in Eritrea aufzubauen. In dieser Anfangsphase stand zunächst die Einzelfallhilfe für Kinder im Vordergrund. 487 Kinder wurden von 1995 bis 2009 in deutschen Krankenhäusern medizinisch versorgt und anschließend gesund zurück zu ihren Familien nach Eritrea gebracht.

Parallel dazu wollten wir jedoch auch die medizinische Versorgung vor Ort verbessern. Dazu wurde von Dr. Theo Emmanouilidis eine Kinderchirurgie in Eritreas Hauptstadt Asmara aufgebaut. Das HAMMER FORUM sorgte dafür, dass die OP-Säle in der dortigen Klinik renoviert und mit Equipment ausgestattet wurden. Bis zu zweimal jährlich reiste Dr. Emmanouilidis in den folgenden Jahren nach Eritrea, um mit einem Team Kinder zu operieren. Dem bereits verstorbenen Arzt. Dr. Achim Belger ist es zu verdanken, dass auch die Temenai Augenklinik in Asmara technisch neu ausgestattet und zudem augenchirurgische Eingriffe vorgenommen werden konnten.

Dr. Karl-Adolf Brandt sorgte dafür, dass die Plastische und die Handchirurgie im Land bedeutend verbessert wurden. Seit 1999 behandelt Dr. Brandt schwere Verbrennungen bei Kindern vor Ort. 2008 konnten wir dann sogar unser Brandverletzten-Zentrum in Eritreas Hauptstadt Asmara einweihen.

#### Das bisher am längsten existierende Projekt

Seit 2003 betreut Dr. Helmut Kaulhausen die Geburtshilfe-Station und die Gynäkologie im Orotta Hospital in Asmara. Auch hier konnte in den letzten Jahren die technische Ausstattung der Station bedeutend verbessert werden. Darüber hinaus kümmert sich das Team des HAMMER FORUM darum, dass einheimische Hebammen und Krankenpfleger fortgebildet werden. Außerdem konnten von unserem Team bislang fünf einheimische Ärzte zu Fachärzten ausgebildet werden.

Unser Hilfsprojekt in Eritrea ist das bisher am längsten existierende Projekt des HAMMER FORUM. Neben der von Dr. Karl Adolf Brandt geleiteten "Burn Unit" unterstützen wir seit 2004 die Geburtshilfe und Gynäkologie im Orotta Maternity Hospital in Eritreas Hauptstadt Asmara. Zweimal im Jahr reisen Teams nach Eritrea, um hier zu helfen. Bei unserem Herbsteinsatz im November 2015

unter der Leitung von Professor Dr. Helmut Kaulhausen stand dabei die Geburtshilfe im Fokus.

Doch auch dieser Einsatz im Orotta Hospital hat wieder einmal gezeigt, dass das Land und auch die Station nach wie vor unsere Unterstützung brauchen. Vom 24.10. – 08.11. waren wir mit einem 13-köpfigen Team vor Ort. Mit dabei: 5 Frauenärzte, ein Anästhesist, zwei OP-Schwestern, zwei Hebammen, eine Kinderärztin und ein Techniker – sowie ich als Pressevertreterin.

Die meisten im Team waren schon mehrmals mit dabei, aber mit Gynäkologin Dr. Lea Winter und OP-Schwester Stefanie Meierhöfer kamen auch zwei "Greenhörner" mit. Dieser Einsatz war allerdings auch für die "alten Hasen" im Team etwas Besonderes, denn in einer feierlichen Zeremonie im eritreisch-deutschen Kulturzentrum in Asmara wurde am 31.10.2015 die 20-jährige Arbeit des HAMMER FORUM in Eritrea gewürdigt.

Es gratulierten unter anderem zahlreiche Ärzte, Schwestern und Hebammen aus dem Orotta Hospital, aber auch der deutsche Botschafter Dr. Andreas Zimmer, sowie der Vorsitzende der EU Delegation, Christian Manahl.

#### Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Aspekt

Einsatzleiter Professor Dr. Kaulhausen konnte in seiner Rede von vielen Verbesserungen und Errungenschaften berichten, die durch das HAMMER FORUM in den vergangenen 20 Jahren erreicht wurden. Am bedeutendsten ist dabei sicherlich, dass die Neugeborenensterblichkeit in Asmara in dieser Zeit entscheidend gesenkt werden konnte, und auch die Müttersterblichkeit im Orotta Hospital hat in den vergangenen sechs Jahren deutlich abgenommen. Nach wie vor sieht es das HAMMER FORUM in Eritrea als Hauptaufgabe an, nachhaltig zu arbeiten. Das heißt, auch während dieses Einsatzes stand, neben der Geburtshilfe und schwierigen Operationen sowie der Nachsorge bei Säuglingen, vor allem die Fortbildung des einheimischen Personals im Vordergrund.

Sowohl in der Praxis als auch in theoretischen Vorträgen vermittelten sämtliche Teammitglieder den einheimischen Krankenschwestern, Hebammen und Assistenzärzten ihr Wissen. Während der theoretischen Lektionen stellten wir immer wieder fest, wie gut es bereits um das Know-how der eritreischen Kollegen steht. Vor allem die Assistenzärzte warteten sehnsüchtig auf die "Lectures" des HAMMER FORUM und bewiesen ein gutes theoretisches Fundament.

Im Gegensatz dazu gibt es in der Praxis nach wie vor zahlreiche Bereiche, in denen es mangelt. Zwar konnten auch in diesen zwei Wochen wieder zahlreiche Kinder gesund auf die Welt gebracht und viele Mütter erfolgreich operiert werden. Trotzdem entstand im Kreißsaal immer wieder der Eindruck, dass zwar viele Hebammen und Assistenzärzte im Raum sind, dass sich aber in entscheidenden Situationen niemand zuständig fühlt.

Während Kinderärztin Dr. Regina Bahr vermittelte, wie wichtig es ist, dass Babys nach der Geburt nicht auskühlen, stellten wir fest, dass sobald Dr. Regina Bahr in der Mittagspause war, immer wieder Neugeborene viel zu dünn gekleidet einfach abgelegt wurden. Es mangelt anscheinend immer noch am Verständnis dafür, dass man sich um die Babys sofort nach der Geburt kümmern muss. In Eritrea zählte lange Zeit nur das Überleben der Mutter, das Überleben des Babys war zweitrangig. Hier muss noch viel getan werden.

#### Das Verständnis für Vorsorgeuntersuchungen verbessern

Auch im Operationssaal gibt es noch viel zu tun. In der Zeit, in der die deutschen Teams nicht vor Ort sind, finden im Orotta Hospital so gut wie keine Operationen statt. Technische Geräte, die kaputtgehen, kann hier niemand reparieren. Sie stehen oft monatelang in der Ecke. Selbst einfache Operationen, die die Ärzte vor Ort durchführen könnten, werden nur sehr selten durchgeführt – entweder, weil Personal oder Medikamente im OP fehlten, oder weil einzelne Geräte nicht funktionierten.

Dafür wurden den Gynäkologen des HAMMER FORUM viele Patientinnen mit Krebserkrankungen vorgestellt, die bereits so weit fortgeschritten waren, dass die Frauen auch durch eine Operation nicht mehr gerettet werden konnten. Wenn hier das Verständnis für Vorsorgeuntersuchungen verbessert werden und Krebserkrankungen früher erkannt und behandelt werden könnten, könnte vielen Frauen das Leben gerettet werden.

Unser Fazit aus dem Jubiläumseinsatz "20 Jahre HAMMER FORUM in Eritrea": Es gibt nach wie vor viel zu tun – und wir werden auf jeden Fall weiter daran arbeiten, dass sich die medizinische Infrastruktur im Land dauerhaft und nachhaltig verbessern kann.

#### Last but not least die bis heute Aktiven:

Prof. Dr. Helmut Kaulhausen mit Team Dr. Franz Jostkleigrewe mit Team Dr. Brandt, bereits genannt, mit Team Josef Breuer als Techniker

Nicht möglich, alle namentlich zu nennen, aber nicht zu vergessen die unzähligen Schwestern, Pfleger, Ärzte, Physiotherapeuten, Handwerker, Techniker, Helfer und Spender und Sponsoren, die zum Gelingen der Einsätze und Projekte in Eritrea beigetragen haben. Die Kliniken, Ärzte, Pflegepersonal und Betreuer, die die Kinder in Deutschland aufgenommen, behandelt und versorgt haben, die Gastfamilien, die den Kindern ein liebevolles Zuhause auf Zeit gegeben haben.



## GUINEA — EBOLA IST NOCH NICHT BESIEGT

Von Marc Stefaniak

Am 29. Dezember – nach mehr als zwei Jahren – hat die Weltgesundheitsorganisation Guinea für "ebolafrei" erklärt. Nach 42 Tagen ohne eine Neuinfektion durch das Ebolavirus kann davon ausgegangen werden, dass die Mensch-zu-Mensch-Übertragung durchbrochen ist. Es schloss sich daran ein 90 Tage dauernder intensiver Beobachtungszeitraum an, der am 27. März 2016 enden sollte. Doch während der Entstehung dieses Beitrages wurden am 18. März erneut Ebolavirusinfektionen im Süden des Landes, unweit der Projektregion Guéckédou, wo das Virus im Dezember 2013 erstmals in Westafrika auftrat, mehrfach positiv getestet.

Die Frage, der dieser Beitrag nachgehen wollte, war, ob das Leid der Ebola-Epidemie mit dem 27. März ein Ende gefunden hätte. - Nein. So war meine Spekulation und ist nun gewiss die Antwort. Gewiss ist ebenso, dass die Lebenssituation in Westafrika kontinuierlich weniger Aufmerksamkeit erfährt. Das Ausmaß der leidvollen Folgen der Ebola-Epidemie ist in Guinea und seinen Nachbarländern gar nicht einmal voll sichtbar, das Land in Wahrheit für lange Zeit nicht "ebolafrei". Das Ebolavirus kommt spätestens seit dem Ausbruch der Epidemie in Guinea vor, es ist nun Teil der natürlichen Umwelt. Daher ist genauer gesagt nach 42 Tagen allenfalls die menschliche Übertragung des Ebolavirus durchbrochen, nur soweit alle Ebolavirusinfektionen erfasst und bekannt sind das ist in einem nicht nur topographisch unwegsamen Land wie Guinea äußerst schwierig. Es bleibt daher nur eine traurige Frage der Zeit, bis eine Mensch-zu-Mensch-Virusübertragung vorkommt. Ob die Infektion nach dem Bekanntwerden am 18. März einer neuen oder bislang nur unentdeckten menschlichen Übertragungskette entspringt und welches Ausmaß sie annimmt, ist noch ungewiss. Es spricht einiges gegen, jedoch auch einiges für die reine Möglichkeit einer erneuten Ebola-Epidemie in Westafrika.

#### Nur ein gefestigtes Gesundheitssystem verhindert Epidemien

Die Internationale Gemeinschaft und die unmittelbar betroffenen Staaten haben gelernt. Insbesondere, dass mit jedem erneuten Auftreten von Ebolavirusinfektionen schnelle und konsequente Aktionen statt fatalistisch ratlosen Abwartens mit sich anschließender ineffizienter, nicht bedarfsorientierter, von Korruption durchsetzter Nothilfe notwendig sind. Dafür mussten vor allem Menschen in den westafrikanischen Ländern Guinea, Sierra Leone und Liberia mit ihrem Leben zahlen. Die Schwäche dieser Strategie: ihre Reduktion auf Re-Aktion. Nur im Fall neuer Infektionen und wahrscheinlich folgender Todesfälle rollt die Maschinerie der (inter-)nationalen Seuchenbekämpfung an.

Ein erneutes Aufflammen einer Ebola- und auch anderer Epidemien – die virus-bedingte Durchfallerkrankung Cholera oder die parasitärbedingte Malaria kommen in Guinea endemisch mit zahllosen Todesfällen insbesondere unter Kindern vor – kann alleine ein gefestigtes Gesundheitssystem verhindern! Wenn ein Gesundheitssystem funktioniert, hat dies in gewisser Hinsicht präventiven Charakter,



es verhindert die Ausbreitung und komplizierte Verläufe von Infektionen und somit gesundheitliches Leid vieler, insbesondere junger Menschen.

Was braucht ein solches Gesundheitswesen: Insbesondere gut ausgebildetes medizinisches Personal sowie hinreichende Versorgungsinfrastruktur und nichts Geringeres als funktionierende staatliche Behörden

Doch an alldem mangelt es in Guinea. Eklatant mehr noch als vor der Ebola-Epidemie: Ärzte und Pflegekräfte hat das Ebolavirus genommen und das ohnehin schon geringe Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen, die sich kennzeichnen durch Schwäche wie Ineffizienz, ist tief und nachhaltig erschüttert, hinzu tritt diese Angst. Im Gesundheitswesen springen hier traditionelle Strukturen ein, die mal hilfreich, mal schädlich sind. Jedenfalls ist Gesundheit nun noch mehr als schon vor der Ebola-Epidemie Privatsache und damit eine Bürde jedes Einzelnen. Mindestens das Menschenrecht auf Gesundheit war hier im 21. Jahrhundert nie weiter entfernt. Dabei befinden sich die Gesundheit der Menschen sowie die sozio-ökonomische Realität und die demographische Entwicklung in Guinea im Sinkflug. Eine Auswirkung der Epidemie führt über die geschwächte Gesundheitsversorgung zu steigenden Zahlen zum Beispiel der Malariainfektionen und Todesfälle – und auch hier sind Kinder am deutlich stärksten betroffen.

Wo engagierte Visionen nötig wären, wird die Epidemie zum politisierten Instrument im Kampf um Einfluss, gefördert durch Versuche, das unbegreifliche Leid durch simple Narrative erklärbar und erträglich zu machen, auch, um von staatlicher Verantwortung abzulenken. Die Lokalwahlen in diesem Jahr dürften davon geprägt sein, schon jetzt kommt es immer wieder zu gewaltsamen Entladungen politischer Gruppierungen.

Nötig waren immer und sind nun noch dringender der Aufbau funktionierender Strukturen und die Umsetzung staatlicher Verantwortung für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger, um Vertrauen aufzubauen. Mehr als zwei Jahre nach Ausbruch der Ebola-Epidemie ist von dieser sicher langandauernden, mühsamen Rehabilitation keine Spur. In der Projektregion Guéckédou ist das HAMMER FORUM noch immer die einzige zivilgesellschaftliche internationale Organisation, die schon vor und während der Epidemie dort war und nach der Epidemie geblieben ist!

Auch im Jahr 2016 wird das HAMMER FORUM zusammen mit dem zivilgesellschaftlichen Partner ESPOIR SANTÉ die Gesundheit von mehreren zehntausend Kindern in 30 Projektschulen und 4 Projekt-Gesundheitszentren sowie die Gesundheitsversorgung von Tausenden werdenden und gewordenen Müttern in Guéckédou im Südwesten von Guinea sicherstellen. Auf dem Seeweg sind zurzeit etwa 1 Tonne dringend notwendiger Medikamente für die Arbeit vor Ort.

## DAS LEBEN DER FLÜCHTLINGE AUF LESBOS

#### Von Dr. Th. Emmanouilidis

Am 18. Januar 2016 bin ich zur Gemeindeverwaltung von Lesbos gefahren, um die Liste der registrierten NGOs (Nicht-Regierungs-Organisation) zu bekommen. 108 waren bisher registriert worden. Laut der Liste sind aber jetzt noch 83 NGOs auf der Insel. Anschließend bin ich zum Büro von MSF gegangen. Die Mitarbeiterin – eine Holländerin oder eine Dänin – im Büro war sehr distanziert bis ablehnend. Danach fuhr ich zum Dorf Moria, ca. 10 km von der Stadt entfernt, durfte aber ohne Genehmigung die dortigen Camps nicht besuchen.

Am 19. Januar 2016 frühmorgens bin ich wieder zum Rathaus und stellte jetzt den Antrag auf Erlaubnis, das Camp Kara Tepe zu besuchen. In diesem Camp Kara Tepe, außerhalb der Stadt, befinden sich nur Familien von registrierten Syrern, Irakern und Eritreern und auch Familien aus anderen arabischen Ländern. Dieses Camp wird von dem griechischen Staat bzw. der Gemeinde verwaltet.

Mit dem Auto fuhr ich nach Molyvos, ca. 65 km entfernt. Dort traf ich mich mit der einheimischen NGO Asterias – Starfish. In Molyvos waren zwei Stunden vorher ca. 30 Syrer angekommen. Die meisten waren junge Männer. Ich zählte noch vier Frauen und vier Kinder. Drei von denen sprachen ein wenig Englisch. Ich konnte erfahren, dass sie sehr viel Stress und Angst gehabt hatten und die Fahrt mit dem Schlauchboot nicht einfach gewesen war. Sie hatten zwischen 700 und 2.500 USD für die Überfahrt bezahlt. Die Küstenwache hatte sie entdeckt und an Land gebracht.

Nach der ersten Registrierung vor Ort und der Erstversorgung mit Kleidung und Lebensmitteln wurden die Flüchtlinge zwei Stunden später mit dem Bus nach Mytilini Stadt zum dortigen Camp gebracht, weil es in Molyvos selbst kein Camp mehr gibt. Ich habe mit vielen ehrenamtlich Tätigen aus verschiedenen Ländern über die jetzige Situation gesprochen.

Das Meer östlich von Lesbos haben die NGOs in Zonen geteilt. Jede NGO ist für eine Zone zuständig.

#### Bescheinigung mit Foto, Unterschrift und Fingerabdruck

Am 20. Januar um 8 Uhr war ich im Hospital. Dort traf ich Dr. Provetzas. Er ist Chef der Gynäkologischen Klinik und Vorsitzender der Ärzte-kammer. Dr. Provetzas erzählte mir, im Hospital seien bisher über 30 Flüchtlingskinder zur Welt gekommen. Es waren auch einige Kaiserschnitte darunter. Für die Flüchtlinge ist die Behandlung kostenlos. Bisher sind im Hospital sicher mehr als 1.000 – 2.000 Flüchtlinge kostenlos behandelt worden. "Wir brauchen vor allem Verbrauchsmaterial", sagte mir der Chefarzt. Anschließend ging ich zum Rathaus, um meine Genehmigung für den Besuch des Camps Kara Tepe, das unter der Verwaltung der Inselstadt steht, zu holen.

Von da aus fuhr ich nach Moria, wo sich auf dem Gelände des ehemaligen Militärcamps das zweite Camp befindet, das dem UNCHR untersteht. Hier werden alle auf der Insel ankommenden Flüchtlinge registriert. Sie bekommen eine Bescheinigung mit Foto, Unterschrift und Fingerabdruck. In diesem Camp wohnen Flüchtlinge aus dem Irak, Syrien, Palästina, Jemen, Somalia, Sudan und Eritrea. Dort habe ich mich mit Herrn Shaaj, dem Mitarbeiter der griechischen NGO Starfish getroffen.





Moria: Camp in ehemaliger Militärkaserne



Dr. Emmanouilidis (3. v. l.) mit 30 syrischen Flüchtlingen in Molyvos

Direkt daneben befindet sich das dritte Camp, das ebenso der UNCHR untersteht. In diesem werden Flüchtlinge aus Afghanistan, Bangladesch, Iran, Myanmar, Pakistan, Marokko, Algerien und anderen afrikanischen Ländern untergebracht. Diese Camps sind hermetisch abgeriegelt, d.h. niemand darf ohne Genehmigung das Camp betreten, aber die Flüchtlinge können es verlassen und mit der Registriernummer wieder hineinkommen.

In beiden Camps sind bis zu 3.000 Flüchtlinge untergebracht. Die Polizei lässt keinen ohne Genehmigung rein. Außerdem achtet sie drauf, dass keine Fotos gemacht werden. Ich habe trotzdem mit versteckter Kamera einige Fotos gemacht.

Mit einigen Flüchtlingen konnte ich sprechen. Als ich am Eingangstor stand, kamen gerade zwei Busse mit Flüchtlingen an. In einem Bus waren Syrer, in dem anderen viele Menschen verschiedener Nationen (Afghanen, Pakistani, Iraner, Somali, Eritreer und einige andere aus anderen Ländern und solche, die keinen Pass hatten). Ich erfuhr von einem Volunteer, dass ein Kind unterkühlt gewesen und leider gestorben ist. Ein Erwachsener mit Unterkühlung wurde sofort zum Hospital gebracht. Er überlebte.

Nach der Visite im Camp fuhr ich zurück nach Mytilini.

#### **Kara Tepe Camp**

Am 21. Januar bin ich um 8.30 Uhr ins Hotel Orfeas gegangen, um Frau Simeou vom griechischen Roten Kreuz zu treffen. Leider hatte sie ziemlich früh wegfahren müssen, sagte man mir. Ich traf sie dann im Camp Kara Tepe.

Letzte Woche war es kalt und stürmisch. Deshalb kamen sehr wenige Flüchtlinge an: Sonntag und Montag nur ca. 200. Seit Dienstag kommen trotz der Kälte aber täglich mehrere Hundert, allein gestern über 830. Heute bis Mittag wieder mehrere Busse voll mit Menschen. In zwei Tagen kamen 1.300 Flüchtlinge, ausschließlich Familien, nach Kara Tepe.

Ich kaufte Wasser und Süßigkeiten bei Lidl – 100 Meter vom Camp entfernt – und verteilte sie an einige Kinder. Das Camp ist relativ sauber. Ständig wird alles gesammelt. Das Rote Kreuz gibt jedem eine Tasche mit Wasser, Obst, Taschenlampe, Schlafsack und für die Kinder zusätzlich etwas Süßes.

Spätnachmittags erfuhr ich, dass ein Flüchtlingsboot gekentert ist. Zwölf Frauen und Kinder sind ertrunken, eine unerträgliche Nachricht. Am nächsten Tag bin ich gegen 8.30 zum Rathaus gegangen, um zu fragen, wie viele Flüchtlinge insgesamt im letzten Jahr auf Lesbos angekommen sind. Es sind 430.000.

Im letzten November kamen 90.000 Flüchtlinge in Lesbos an. Die Bevölkerung hatte immer geholfen, sonst könnte diese Herkules-Aufgabe nicht bewältigt werden. Diese Insel am östlichen ägäischen Meer hat sicher den Nobelpreis für Frieden verdient. Am Nachmittag kamen einige Menschen aus Lesbos und brachten Früchte, Lebensmittel, Kleidung und Schuhe und so weiter – die Hilfsbereitschaft der Menschen ist zu bewundern.

Am Nachmittag fuhr ich wieder nach Moria zum UNCHR Camp. Draußen auf der Straße sind Menschenmassen, vor allem aus Afghanistan, Pakistan, Sri Lanka, Bangladesch, Somalia, und anderen afrikanischen Ländern. Viele Übersetzer sind Palästinenser, die in Griechenland leben. In den Abendnachrichten im Fernsehen wurde berichtet, dass in der Nähe von Kalymnos drei Boote gekentert sind. Dabei sind über 42 Menschen ertrunken, vor allem Kinder und Frauen.



Ohne Genehmigung darf niemand das Camp betreten, die Flüchtlingen können es jedoch verlassen und mit der Registriernummer wieder hineinkommen

Am 23. Januar gegen 8.30 Uhr war ich am Hafen. Heute Abend werden ca. 2.500 Flüchtlinge mit Familienangehörigen nach Athen verschifft. Nachdem zwei Fähren weg waren, gingen weitere ca. 300 Flüchtlinge auf die dritte Fähre, die nach Kavala fuhr. Auf dieser Fähre sind überwiegend Afghanen, Pakistani, Bangladeschi, Iraner, Myanmarer und Afrikaner.

#### Der anonyme Flüchtlingsfriedhof

Am 24. Januar bin ich zum Dorf Kato Tripi, ca. 30 km entfernt, gefahren. Neben dem Dorffriedhof werden auf einem Feld die ertrunkenen Flüchtlinge begraben. Fast alle 64 ertrunkenen Flüchtlinge sind anonym. 27 Säuglinge und Kleinkinder. Dieser Anblick war für mich psychisch außerordentlich belastend. Dort traf ich eine Frau vom Dorf, die wiederholt sagte, "diese armen Menschen und Kinder – welche Tragödie". Anschließend fuhr ich zu den Camps zurück. Heute bis Mittag waren keine Flüchtlinge angekommen, weil starker Wind und hohe Wellen sie von der Überfahrt abhielten. Spätnachmittags bin ich zurück nach Thessaloniki geflogen.

#### An der Grenze Griechenland / Mazedonien

Heute, den 25. Januar gegen 10.30, kam ich in Idomeni an der Grenze an. Direkt neben den Eisenbahngleisen befindet sich ein Camp. Insgesamt kamen zehn Busse mit Flüchtlingen an. Sie sind alle registriert und werden einzeln aufgerufen. Dort bekommen sie vom Griechischen Roten Kreuz etwas Essbares und Regenjacken, wenn sie keine haben. Die Kranken werden ärztlich versorgt. Ich fragte den Polizeichef, wie viele Flüchtlinge heute angekommen sind. Heute werden 1.300 ankommen und über die Grenze gehen. Diejenigen, die nicht weiterkönnen, bleiben dort in den Zelten. Das Rote Kreuz hier benötigt vor allem Pflegepersonal, aber auch hin und wieder Allgemeinärzte und Krankenschwestern, außerdem Schuhe für Männer und Regenjacken, solange Winter ist.

Am 26. Januar fuhr ich nach Thessaloniki. Im Hauptbahnhof warten ca. 30 Flüchtlinge. Ich fragte die Polizei, ob heute noch mehr Flüchtlinge kommen werden. Die Polizei erwartet ca. 800 – 1000 Flüchtlinge. Von da aus bin ich wieder nach Idomeni gefahren. Dort befinden sich ca. 300 Flüchtlinge.

Am 27. Januar kehrte ich nach Deutschland zurück.

#### Die Realität ist tragisch und kann kaum beschrieben werden

Ich habe viel Leid, viele sorgenvolle und ängstliche Gesichter gesehen. Die Menschen haben alles verloren, manche von ihnen sogar Familienangehörige. Dennoch sind sie froh und erleichtert, in Sicherheit und im Frieden angekommen zu sein. Die Strapazen konnte ich vor allem an den Gesichtern der Kinder sehen. Welche Tragödie dort abläuft, kann man sich nicht vorstellen, wenn man die Zustände nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Es ist eine unerträgliche Situation. Viele ehrenamtliche Helfer aus verschiedenen Ländern weltweit bestätigen den Druck der Politik der EU, Griechenland solle die Außengrenzen der EU besser schützen: "Wie soll das gehen?", fragten sie. "Sollen wir sie ertrinken lassen oder erschießen?"

Die Realität ist tragisch und kann kaum beschrieben werden. Es heißt, die Menschenwürde sei unantastbar, aber nicht nur innerhalb der EU-Grenzen, sondern überall auf der Welt – auch an den europäischen Außengrenzen.

Das HAMMER FORUM wird nach seinen Möglichkeiten Hilfe für die Flüchtlinge in Griechenland leisten.



Der anonyme Flüchtlingsfriedhof

## HAMMER FORUM STARTET HILFSEINSATZ AUF LESBOS

#### **Von Jenny Heimann**

"Ich will helfen, da, wo die Hilfe am nötigsten gebraucht wird", das ist das Motto des Nikolaos Kolovos. Der 68-Jährige reiste vom 02. – 13. März für das HAMMER FORUM nach Lesbos, um rund eine Tonne medizinischer Hilfsgüter an eine NGO (Nicht-Regierungs-Organisation) und an das dortige Krankenhaus zu übergeben.

Mit einem vollbeladenen Sprinter fuhr er zunächst bis Thessaloniki und dann weiter mit einem Handelsschiff auf die griechische Insel. Was er vor Ort hautnah erlebte, war erschreckend. Zwischen 600 und 800 Flüchtlinge auf Booten erreichen momentan täglich Lesbos. "Es sind Männer, Frauen, aber auch unglaublich viele Kinder", so Kolovos. Fast alle, die ankommen, sind in einem sehr schlechten gesundheitlichen Zustand. Sie sind traumatisiert, erschöpft und vor allem die Kinder sind häufig schon krank, wenn sie die Insel erreichen. Auf Lesbos sind sie zwar in Sicherheit, aber auch hier kommen sie nicht zur Ruhe. Meist werden die Menschen nur für 2 – 3 Tage zunächst in den Zeltlagern untergebracht. Dort werden sie registriert und vorbereitet für die Weiterreise nach Athen. Genau wie in Idomeni hat es auch auf Lesbos in der letzten Zeit viel geregnet. Das Lager ist komplett verschlammt und schwer passierbar. "Immer wieder verletzen sich Menschen, weil sie im Schlamm ausrutschen", erzählt Kolovos. Dazu sind einige Zelte undicht. Die Menschen frieren und sind ständig nass.

Tief beeindruckt hat ihn dagegen die Hilfsbereitschaft der Menschen vor Ort. Die Leute, die auf Lesbos leben, haben häufig selbst nur wenig Geld. Aber sie teilen, was sie können. "Ich habe einen Rentner getroffen, der an dem Tag, als seine Rente überwiesen war, sofort

zum Bäcker gegangen ist, um 200 Sesamkringel zu kaufen und diese an die Flüchtlinge zu verteilen", so Kolovos. Sich mit den Einheimischen zu verständigen, war für ihn kein Problem. Er ist selbst Grieche, lebt aber seit 2009 in Hamm und engagiert sich seitdem ehrenamtlich für das HAMMER FORUM. Seit 2015 ist er sogar Vorstandsmitglied.

Dr. Theophylaktos Emmanouilidis, der Vorstandsvorsitzende der Kinderhilfsorganisation und ebenfalls Grieche, reiste vor gut vier Wochen erstmals für das HAMMER FORUM nach Lesbos. Er knüpfte die Kontakte zu der dortigen NGO und dem dortigen Krankenhaus. In dem Hospital wurden seit Beginn der Flüchtlingskrise mehrere Tausend Flüchtlinge kostenlos behandelt. Die Ärzte tun, was sie können, aber häufig fehlt es ihnen an Material. Auch von diesem Einsatz hat Nikolaos Kolovos wieder eine lange Liste mit Dingen mitgebracht, die die NGO und das Krankenhaus dringend benötigen. Das HAMMER FORUM wird versuchen, im Rahmen seiner Möglichkeiten mit Material zu helfen. Niko Kolovos wird auch den nächsten Hilfstransport begleiten.

Das HAMMER FORUM ist eine Hilfsorganisation, die während des ersten Golfkriegs, am 19. März 1991, von Hammer Bürgern gegründet wurde und sich bis heute um die medizinische Versorgung von Kindern in Krisengebieten kümmert. Aktuell betreut das HAMMER FORUM Projekte in Burkina Faso, Eritrea, Guinea, Jemen, DR Kongo, im Südsudan und in Syrien. Erst in dieser Woche wurde es erneut mit dem DZI-Spendensiegel zertifiziert.Das DZI-Spendensiegel ist das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen. Es belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht.



## DAS FLÜCHTLINGSELEND IN IDOMENI - WIE WIR HFIFFN KÖNNFN

Von Dr. Th. Emmanouilidis

#### Der Unwissende wird also bei dem Unwissenden mehr Glauben finden als der Wissende. Platon (428 - 348 v. Chr.)

Nach der Grenzschließung in Idomeni berichteten die Medien täglich über die katastrophale Flüchtlingslage. Im Auftrag des HAMMER FORUM habe ich kurzfristig beschlossen, erneut nach Idomeni zu fliegen. Da ich in der Nähe geboren bin und die Gegend recht qut kenne, war es für mich quasi ein Heimspiel.

Am 28. Februar landete ich gegen Mittag in Thessaloniki. Im Flugzeug saß neben mir ein 25-jähriger Syrer. Ich kam mit ihm ins Gespräch und erfuhr, dass er seit 11 Monaten in Deutschland sei. Inzwischen wurde Ibrahim als Asylant anerkannt. Seine Frau ist mit ihren zwei Kindern (3 Jahre und 9 Monate alt) seit fast einem Monat in Idomeni.

Mein Bruder holte mich ab. Wir nahmen Ibrahim mit, fuhren zusammen gleich nach Idomeni. Ibrahim konnte mit seinem Handy seine Frau orten. Wir fanden sie mit den Kindern. Sie wusste nicht, dass Ibrahim an dem Tag kommen würde und war überrascht, als sie ihn sah. Ibrahim strahlte, als er seine Familie endlich in seine Arme schließen konnte.

Ihrahim erzählte mir dass er vor 12 Monaten von der Türkei über Griechenland und die Balkanroute nach Deutschland gekommen sei. Für die Überfahrt nach Lesbos zahlte er 4.500 Euro an den Schlepper. Jetzt zahlte seine Frau mit den beiden Kindern zusammen 2.000 Euro, die Preise sind gesunken.

#### Idomeni

Inzwischen ist das kleine Dorf mit nur 120 Einwohnern – meist ältere Leute, deren Kinder in Thessaloniki oder in Kilkis wohnen und arbeiten. weltweit bekannt geworden. Hier befindet sich auch die letzte griechische Bahnstation.

Im Januar hatte ich Idomeni bereits besucht, damals wurden dort täglich 800 bis 1.300 Flüchtlinge mit Kleidung und Proviant für die Balkanroute versorat.

Jetzt, als ich die fast endlosen Zelte sah, war ich erschlagen von der Masse der Menschen. Ich sah viele verzweifelte, resignierte und traurige Menschen am Zaun stehen. Der Zaun besteht aus dreifachem NATO-Draht. Der soll von Österreich gespendet worden sein.

Die Flüchtlinge können nicht verstehen, weshalb sie unerwünscht sind. Einer sagte mir: "In der Türkei waren wir anonym und wir wurden schlecht behandelt, und in Europa werden wir nicht akzeptiert."

In Idomeni sind gut 30 % der Flüchtlinge Kinder; in den Hotspots jedoch sollen es bis zu 60 % sein.

#### Die Bahnlinien sind blockiert, die Grenzen geschlossen

Ich ließ Ibrahim bei seiner Familie und besuchte eine mobile Arztpraxis aus Kaufbeuren. Dort sprach ich lange mit Dr. Martin, der ehrenamtlich kranke Flüchtlinge medizinisch versorgt. Zwei Wochen war er dort, und Ende der Woche musste er wieder nach Hause fahren.

Zwei Tage später kam eine andere Mobilpraxis von der NGO Humedica aus Kaufbeuren an. Ich habe mit der NGO gesprochen und mit der Zentrale in Deutschland telefoniert.



Ibrahim (2. v. l.) kann seine Familie endlich wieder in die Arme schließen



FAHRENDE

Sogar die Bahnlinien sind mit Zelten belegt

Als ich im Januar in Idomeni war, gab es nur 4 große Zelte und einige kleinere. Die Bahnlinien waren nicht blockiert und die Grenzen waren nicht mit NATO-Stacheldraht verschlossen. Alle registrierten Flüchtlinge konnten über die Grenze und gingen meist zu Fuß entlang der Balkanroute nach Nordeuropa oder fuhren mit dem Zug in den Norden. Jetzt war ich von der Masse der Zelte und den Massen von Menschen überrascht. Riesige Flächen von mehreren Hektar sind mit Zelten belegt, einschließlich der Bahnlinien und sogar direkt an den Häusern. Kein Zug kann in der Norden oder in den Süden fahren. Dies hat negativen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Region. Überall ist Müll, es ist eine Sisyphusarbeit, was die Griechen freiwillig tun, nämlich den Müll zu sammeln. Sie kommen gegen die Masse des Mülls nicht an. Die Flüchtlinge sitzen vor den Zelten, auf den Waggons, auf der einzigen asphaltierten Straße von Idomeni oder sie laufen planlos hin und her über die Felder.

#### Es scheint, als wolle der griechische Staat keine Hilfe leisten

Die Versorgung der Flüchtlinge ist eine Herausforderung, eine Herkules-Aufgabe. Dank der vielen Freiwilligen aus allen Ländern der Welt klappt es einigermaßen. Besser klappt es in den Hotspots, die vom Militär übernommen wurden. Auch dort sind das Internationale Rote Kreuz, die Ärzte Ohne Grenzen und Ärzte Weltweit tätig, die gleichzeitig auch Kleidung und Lebensmittel verteilen. In Idomeni arbeiten auch andere kleinere medizinische NGOs. In Idomeni gewinnt man den Eindruck, dass der griechische Staat keine Hilfe leisten will, damit die Flüchtlinge freiwillig in die Hotspots gehen. Diese Haltung wurde mir von einigen Politikern weitgehend bestätigt. Wenn man morgens so zwischen 7 und 8 Uhr in Idomeni ankommt, findet man eine entspannte Atmosphäre, weil fast alle Flüchtlinge noch schlafen. Danach jedoch sind fast alle zur gleichen Zeit auf und rennen wie die Ameisen hin und her. Manche gehen zu den ca. 200 Toi- oder Dixi-Toiletten, und andere wiederum stehen in Doppelreihe vor dem Austeilen des Frühstücks. Die Reihe ist fast 200 Meter lang. Es dauert 2 – 3 Stunden, bis der Letzte sein Frühstück bekommen hat. Gleiche Prozedur passiert auch beim Abendessen. Möglicherweise ist dies auch ein Grund, weshalb sich nur knapp 3.000 – 4.000 Menschen anreihen. Der Rest soll sich, soweit er kann, selbst versorgen. Während wir die 3.000 Essensportionen zubereiten, kommt eine zierliche Spanierin, etwa 25 - 30 Jahre alt, grinst uns an, lacht und fragt, was sie tun könne. Sofort wird ihr von einem Deutschen, ca. 55 – 60 Jahre alt, Jurist von Beruf, eine blaue Plastiktüte in die Hand gedrückt und gesagt, was alles hineingetan werden muss: nämlich das Sandwich aus Fladen mit Olivenöl und Paste aus Kichererbsen mit Pfeffer, Olivenöl, Salz, eine Flasche Wasser, eine Orange, ein Apfel und ein gekochtes Ei. Es gibt einige NGOs, aber auch viele Volunteers aus verschiedenen Ländern der Welt, die sich zusammengetan haben. Sie arbeiten irgendwie chaotisch zusammen, aber es kommt dabei doch eine Hilfe heraus. Ein Schweizer, Volkswirt, kauft die notwendigen Lebensmittel für die



Überall liegt Müll - die Griechen packen kräftig mit an, um aufzuräumen

3.000 Essensportionen ein. Es ist erstaunlich, wie gut es bei so vielen Individualisten ohne Koordinierung klappt, die 3.000 Portionen Essen täglich fertigzustellen. Die NGO ist seit August in Idomeni und kümmert sich primär um medizinische Belange.

Die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal. Für die ca. 11.500 Menschen reichen die sanitären Anlagen nicht aus. Deshalb machen die Menschen ihr Geschäft überall. Zur Zeit ist es nicht so warm, aber ab Juni wird es ziemlich heiß: Temperaturen bis 40°C werden es sein. Mir sagte eine Kollegin aus Finnland, dass sehr viele, vor allem Kinder. Läuse haben. Dann, fürchtet sie, dass Infektionskrankheiten stark zunehmen, womöglich auch Epidemien ausbrechen. Dann könnte die Stimmung der Bevölkerung kippen, sagte mir ein Kollege vom Kreishospital in Kilkis. Dort erfuhr ich vom Direktor, einem Arzt, dass seit Januar über 2.000 Flüchtlinge, vor allem Kinder, ambulant untersucht und behandelt wurden. Außerdem hatten sie 356 stationäre Aufnahmen, zusätzlich fast 50 Entbindungen. Probleme machen dem Krankenhaus vor allem die Angehörigen. Wenn ein Kind oder auch ein Erwachsener krank werden, kommt die ganze Familie mit und bleibt im Stationszimmer, sie schlafen dort oder sie schlafen in den Fluren. Alle Flüchtlinge werden kostenlos behandelt.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass einige Flüchtlingsfamilien privat von griechischen Familien in ihren Häuser aufgenommen wurden. Trotz der eigenen Krise unterstützt die Bevölkerung die Flüchtlinge mit Kleidung, Schuhen und Lebensmitteln.

#### **Hotspots**

Zwei Vormittage habe ich im Hotspot in Cherson mit den Rote- Kreuz- Ärzten aus Finnland und Griechenland über die hygienischen Probleme, über die Infektionskrankheiten, über die Gefahr einer Epidemie und den Läusebefall vor allem der Kinder gesprochen. Hier sind vor allem Familien aus Syrien und Irak untergebracht. Die Flüchtlinge bekommen regelmäßig zwei Mahlzeiten am Tag und die hygienischen Verhältnissen sind akzeptabel.

Täglich besuchte ich auch die anderen "wilden" Camps an der Tankstelle in Evzoni und entlang der Autobahn, ca. 4 km vor der Stadt Polykastro. Die medizinische Versorgung in diesen wilden Camps und die hygienischen Verhältnisse sind mangelhaft.

Der Bürgermeister von Polykastro klagte, dass sie hoffnungslos überlastet seien. Viele Griechen sagten: "Wir wissen, dass die Menschen von der Not getrieben sind: der Not des Krieges in ihren Ländern. Wir begegnen den Menschen mit Respekt und helfen, wo wir können." Ein Politiker sagte, ohne die Mithilfe der Bevölkerung, der NGOs und der vielen freiwilligen Helfer könne diese Herkules-Aufgabe nicht bewältigt werden, und weiter: "Wo sind die 2.000 EU-Beamten und wo ist das Geld, das die EU versprochen hat?"

Ich habe mit vielen Einheimischen in Idomeni, Evzoni, Cherso, Diavata, Nea Kavala gesprochen. Sie sind weiterhin hilfsbereit und zeigen großes Verständnis. Diese Stimmung könnte jedoch kippen, wenn Epidemien ausbrächen, sagten mir ein griechischer Kollege von den Weltärzten und ein Offizier von den Hotspots.



"Wildes" Camp ca. 4 km vor der Stadt Polykastro

Gerade in Idomeni, wo über 11.500 Flüchtlinge "hausen", könnte eine Epidemie ausbrechen, wenn es heiß wird. Das ist allen NGOs und dem Bürgermeister bekannt. Deshalb versuchen sie, durch tägliche Informationen an Tafeln und per Megafon in verschiedenen Sprachen die Flüchtlinge darüber zu informieren, dass die Grenze mit Sicherheit bis Ende des Jahres geschlossen bleibt und die Migranten in die verschiedenen Hotspots gehen sollten, wohin sie mit Bussen gebracht werden. In den Hotspots gibt es regelmässig 2x pro Tag Essen, die hygienischen Verhältnissen sind akzeptabel, es gibt ausreichende Toiletten und Waschräume, und es wird gereinigt. Die medizinische Versorgung ist auch besser als in Idomeni, aber dennoch nicht ausreichend.

#### Zusammenfassung

Die Engstirnigkeit einiger EU-Länder opfert die offenen Grenzen und die Freizügigkeit der Union. Der Zaun an der Grenze symbolisiert, dass die Menschenrechte, Demokratie, Freiheit, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit in Europa nicht mehr gelten.

Ich finde den Zaun unmenschlich, die Balkanroute ist zwar abgeriegelt, aber ich bin sicher, dass die alte Route über Libyen aktiviert wird. Die griechische Regierung hat mehrmals betont, dass sie Idomeni und die anderen wilden Camps nicht mit Gewalt räumen will.

Das HAMMER FORUM hat beschlossen, in Griechenland bei den Flüchtlingen medizinische Hilfe zu leisten und, so weit möglich, sich auch um andere Belange der Kinder zu kümmern. Mit der deutschen NGO Humedica und anderen NGOs stehen wir in Kontakt und werden kooperieren.



Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6,2

## izizizizizizizizizizizizizizizizizi

Sehr geehrter Herr Dr. Emmanouilidis,

vielen Dank für Ihren Vortrag "Hilfe für Kinder in Not" und für Ihren guten Bericht über die Notlage der Flüchtlinge in Idomeni; am 7. April bei uns in Hüffen.

Wir sind über die große Not erschüttert und bewundern Ihren Einsatz! Gottes reichen Segen und viel Kraft für Ihren weiteren Dienst!

Ihr Männertreff 60+ Hart unet Miholeit

Ev.-Luth, Kirchengemeinde Hunnebrock-Hüffen-Werfen, 32257 Bünde, Paul-Gerhardt-Str. 3



### Albert Schweitzer: Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.

Wir freuen uns sehr, das unglaubliche Engagement der Mitarbeiter des Hammer Forums ein wenig unterstützen zu können.



# Sie helfen Menschen gesund zu werden, wir kümmern uns um den Rest.

Steuer-, Buchhaltungs- und Vermögensfragen rund um Arzt- und Heilberufe sind unser Spezialgebiet. Wir entlasten Sie und schaffen Ihnen Raum für Ihre wesentlichen Aufgaben.



Schützenstraße 2 59071 Hamm Telefon 02381.91474-0 Fax 02381.91474-24 info@stb-linkamp-fraune.de www.stb-linkamp-fraune.de



## JEMEN

#### Auf Frieden warten

Die medizinische Hilfe für Kinder im Jemen gehört zu den bedeutendsten Projekten des HAMMER FORUM. Dreimal im Jahr fuhren von 1997 bis Anfang 2015 medizinische Teams in den Jemen, um dort Kinder zu behandeln und, wenn nötig, zu operieren. Unzähligen Kindern konnte so geholfen werden. Über 900 Kinder wurden in Deutschland behandelt, die im Jemen keine Chance auf Heilung hatten. In Kooperation mit dem Al-Thawra-Hospital in Taizz entstand 2003 die erste und einzige Fachstation für Brandverletzte im Jemen: Auf der 20-Betten-Station konnten jährlich rund 600 Opfer von Verbrennungen behandelt werden. Die Zusammenarbeit erstreckte sich auf viele weitere Bereiche: Eine unfallchirurgische Kinderstation wurde 2005 eröffnet, die Geburtshilfe, die Neonatologie, die radiologische Abteilung wurden unterstützt und eine Krankenhausapotheke und das Labor der Klinik eingerichtet. Im April 2015 war Dr. Emmanouilidis, Projektleiter Jemen, gezwungen, den Einsatz der HAMMER FORUM-Ärzte abzusagen. Der jahrelange Machtkampf zwischen den politischen Gruppen im Jemen war eskaliert und ein Bündnis arabischer Staaten unter Führung Saudi-Arabiens griff militärisch in den Konflikt ein. Die Sicherheit des ehrenamtlichen medizinischen Teams konnte nicht gewährleistet werden. Auch die folgenden Einsätze fanden aufgrund des Krieges nicht statt. Vor Kurzem erreichte uns ein Bild vom Al-Thawra-Hospital in Taizz – die Klinik wurde bereits im letzten Jahr bombardiert. Wir sind erschüttert über die Zerstörungen. Sobald sich die Situation dauerhaft beruhigt, werden wir wieder für die Kinder vor Ort sein.



## SÜDSUDAN

#### Flucht vor Hunger und Krieg

Wenn es der Südsudan in unsere Medien schafft, dann ist die Situation der Menschen in dem afrikanischen Staat meist bereits unerträglich schlimm. Wegen der immer wieder aufflammenden Kämpfe zwischen Rebellen und Regierung, flohen Millionen Menschen aus ihren Dörfern. Ihre Felder blieben unbestellt, die Preise für Konsumgüter stiegen während des Bürgerkrieges um das Dreifache. Bereits im Oktober 2015 warnten UN-Experten vor einer verheerenden Hungersnot. Seit 2013 unterstützt das HAMMER FORUM ein Gesundheitszentrum im Stadtviertel Munuki der Hauptstadt Juba. Dort werden vor allem Kinder basismedizinisch versorgt. Dr. Eckhardt Flohr, Projektleiter Südsudan, wird im Mai 2016 nach Munuki reisen, um sich ein Bild von der aktuellen Lage zu machen und um dringend benötigtes medizinisches Material zu liefern.



## SYRIEN



#### Weitere Hilfslieferung erreicht Aleppo

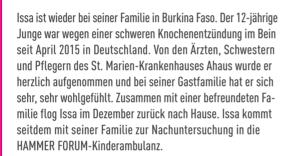
Anfang März 2016 hat eine weitere medizinische Hilfslieferung Aleppo erreicht. Man mag es kaum glauben, wenn man die Bilder von der zerstörten syrischen Stadt Aleppo im Fernsehen sieht: Es leben dort noch Familien mit ihren Kindern. Und mutige Mediziner arbeiten weiterhin unter katastrophalen Bedingungen und oftmals Lebensgefahr, um diesen Menschen zu helfen. Durch die Hilfe unserer syrischen Partner erreichten die medizinischen Hilfsgüter vom HAMMER FORUM die Ärzte vor Ort.

## KAREM

Karem freut sich über Ziegen-Nachwuchs auf dem Hof seiner Gastfamilie in Amberg in der Oberpfalz! Der Siebenjährige aus dem Jemen ist wegen einer schweren Knochenentzündung im Arm in Deutschland. Ihm geht es aber schon wieder richtig gut, wie man sieht. Im vergangenen Jahr wurde Karem eingeschult. Stolz präsentierte er seine Schultüte.



## ISSA









## AUGUSTIN

Der 9-jährige Junge aus Burkina Faso flog am 9. Januar dieses Jahres zurück zu seiner Familie. Er wurde wegen einer komplizierten infizierten Oberschenkelfraktur über ein Jahr lang im St. Rochus-Hospital Castrop-Rauxel kostenfrei behandelt. Die Schwestern und Pfleger der Station 2a und besonders Schwester Bianca haben sich sehr liebevoll um ihn gekümmert. Vor allem in schwierigen Zeiten, wenn die Behandlung nicht die erhofften Fortschritte brachte, waren die Schwestern und Pfleger für den Jungen da und trösteten ihn. Er wird sie sehr vermissen, aber er freute sich auch sehr auf seine Familie in Burkina Faso.

## OUMOU

Auch Oumou ist wieder gesund und zurück bei ihrer Familie in Burkina Faso. Seit April 2015 wurde die Sechsjährige wegen einer Knochenentzündung im Bein im St. Elisabeth Krankenhaus in Dorsten behandelt. Im November flog sie mit den HAMMER FORUM-Ärzten nach Burkina Faso. Seitdem kommt sie regelmäßig mit ihrem Vater zur Nachuntersuchung in die HAMMER FORUM-Kinderambulanz in Ouahigouya.



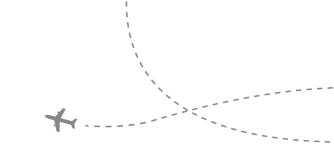
## OMAR

Herzlich willkommen, Omar! Der 8-Jährige wird seit Mitte März dieses Jahres im St. Marien Hospital Borken von Dr. Jaminet behandelt. Er erlitt in seinem Heimatland Burkina Faso vor drei Jahren schwere Verbrennungen am Kopf und Oberkörper, die noch nicht geheilt sind. Dr. Emmanouilidis, OP-Schwester Klaudia Nussbaumer und Dr. Jens Andrae brachten den Jungen nach ihrem letzten Einsatz in der Kinderambulanz in Ouahigouya mit nach Deutschland. Willi Placke holte das Team vom Flughafen ab und brachte Omar sicher in die Klinik. Werde schnell wieder gesund, lieber Omar!



# HELFENDE HANDE







## AUSSTELLUNG "KINDER DIESER WELT" IN DER SPARKASSE HAMM ERÖFFNET

So wuselig war es sicher selten in der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Hamm. Rund 100 Schüler, sowie deren Eltern, Großeltern und Freunde kamen am Montagnachmittag zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung "Kinder dieser Welt" in die Sparkasse. Schüler von fünf Hammer Grundschulen hatten sich an einem Kreativ-Wettbewerb des HAMMER FORUM beteiligt und dabei rund 250 Kunstwerke zum Thema gemalt, gebastelt und gesägt. Daraus entstand eine Ausstellung, die anlässlich des 25. Geburts-

tags des HAMMER FORUM am 19. März gezeigt wird. Während der Ausstellungseröffnung am Montag wurden darüber hinaus die besten Kunstwerke prämiert. 30 Schüler erhielten Sachpreise, gestiftet von der Sparkasse und dem Maximare. Die besten drei Kunstwerke erhielten zusätzlich 100 Euro für die Klassenkasse. Hier gewannen Anna Flakowski (Klasse 4b der Theodor-Heuss-Schule), die Klasse 2 a der Carl-Orff-Schule, sowie die Klasse 1a der Theodor-Heuss-Schule.





## JA, ICH MÖCHTE HELFEN!

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren? Sie suchen ein Geschenk für Ihre Lieben oder Sie möchten zu Ihrem Geburtstag lieber Spenden sammeln als Geschenke bekommen? Rufen Sie uns sehr gerne an unter 0 23 81-8 71 72-15 oder schreiben Sie uns eine Mail an info@hammer-forum.de.

Weitere Informationen: www.hammer-forum.de

Wir freuen uns auf Sie!

infoldhammer-forum.de

www.hammer-forum.de





## EIN GROSSES DANKESCHÖN AN DIE HELFER DES HAMMER FORUM

Ob bei einer Geburtstagsfeier, einer Kunstausstellung oder einem Firmenjubiläum – viele Menschen denken in solchen Momenten an verletzte und erkrankte Kinder in Krisengebieten und unterstützen mit einer Spende oder mit einer Sammelaktion das HAMMER FORUM.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Freunde und Förderer unserer Arbeit!

#### Praxis Al Shami sammelt zu Weihnachten 2383,60 Euro

Es ist jedes Jahr unglaublich, wie viele Spenden bei der Charitree-Aktion in der Praxis Dr. med. Hussein Al Shami und in der Praxis trittsicher – 4 Pfoten im Einklang in Werdohl für das HAMMER FORUM zusammenkommen: In diesem Jahr insgesamt sagenhafte 2383,60 Euro. In der Praxis wird ein Weihnachtsbaum aufgestellt, und die Besucher können den Baum gegen eine Spende mit HAMMER FORUM-Sternen schmücken. In diesem Jahr war auf dem Baum kaum noch Platz für weitere Sterne. Die Familie Al Shami beteiligt sich schon seit vielen Jahren an der Charitree-Aktion zu Weihnachten. Herzlichen Dank an Familie Al Shami, an die Praxis-MitarbeiterInnen und an alle Spender in Werdohl! Mit dieser Spende können wir wieder vielen Kindern in Krisengebieten medizinisch helfen.

#### Chor Con-Takt spendet 800 Euro

Sagenhaft: Der Chor Con-Takt aus Drensteinfurt spendet 800 Euro an das HAMMER FORUM – zu Weihnachten sang der Chor für den guten Zweck. Vielen herzlichen Dank!

#### Chor "Nah dran" spendet 522 Euro

Tolle Truppe, tolle Stimmen, tolle Aktion: Der Chor "Nah dran" hat beim Weihnachtskonzert 522 Euro gesammelt und dem HAMMER FORUM gespendet. Vielen Dank!

#### Lichterbummel in Herringen

Kälte konnte unsere Ehrenamtler kurz vor Weihnachten nicht abhalten mit einem Stand beim Lichterbummel in Herringen dabei zu sein. Antje Vatheuer, Friedel Heimann und Hella Borgstädt schminkten viele Kinder, verkauften Bücher und Selbstgemachtes für das HAMMER FORUM.

#### Medisize spendet ans HAMMER FORUM

Die Firma aus Siegburg spendete im vergangenen Januar Verbrauchsmaterialien für die Anästhesie im Wert von mehreren 10.000 Euro. Herr Tim Stöcker (Leiter Verkauf) und Herr Bertelsmeier (Global Business Development Manager) übergaben die Spende ans HAMMER FORUM.

#### Holy-Late-Night-Shopping-Weihnachtsmarkt

Kurz vor Weihnachten fand zum ersten Mal der HAMMER FORUM-Weihnachtsmarkt im Arto Atelier im Luther-Viertel in Hamm statt. Die zahlreichen Besucher erfreuten sich an tollen Ständen, Live-Musik, heißem Glühwein und jeder Menge leckerem Essen. Es hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht, sodass wir den Weihnachtsmarkt auch im nächsten Dezember organisieren werden.

#### Stoffwechsel-Kleidermarkt voller Erfolg

Zum ersten Mal wurde im vergangenen Jahr der Stoffwechsel-Markt im Arto Atelier im Luther-Viertel in Hamm vom HAMMER FORUM organisiert. Bei schönem Wetter, guter Musik sowie Kaffee und Kuchen stöberten die zahlreichen Besucher nach tollen Klamotten. Auch in diesem Jahr wird der Kleider-Flohmarkt im Oktober stattfinden.

#### Autobahnniederlassung Hamm

Den Mitarbeitern der Autobahnniederlassung Hamm haben die selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen geschmeckt: Beim Verkauf kamen 500 Euro für unsere Kinderambulanz in Burkina Faso zusammen. Herzlichen Dank!

#### HAMMER FORUM am Giving Tuesday dabei

Das HAMMER FORUM hat sich dem Giving Tuesday angeschlossen. Der Tag der guten Taten fand am 1. Dezember 2015 zum ersten Mal in Deutschland statt. Jedes Jahr am Dienstag nach Thanksgiving ruft diese weltweite Bewegung zu sozialem Engagement auf. Mittlerweile finden in 70 Ländern Aktionen statt. Für das HAMMER FORUM waren im letzten Jahr die Bioinsel Stewwert, die Tierarztpraxis Timpe, das Autohaus Weller und Sporthomedic aus Köln aktiv.

\_\_\_\_\_

#### Lieder und Geschichten am Kamin

Schnell waren die Karten ausverkauft für das Benefizkonzert "Lieder und Geschichten am Kamin", das jedes Jahr vor Weihnachten von Helga Voss zugunsten des HAMMER FORUM organisiert wird. Die Sänger und Gitarristen Mona Lichtenhof, Dieter Dasbeck und Norbert Grüger sowie die Literatin Ilka Weltmann präsentierten ein humorvolles, besinnliches und rockig-poppiges Programm. In diesem Jahr wird das Konzert am 10. Dezember 2016 stattfinden.

#### Spende des Wittekind Gymnasium

Die 11. Klasse des Wittekind Gymnasium der Stadt Lübbecke arbeitete einen ganzen Tag für den guten Zweck. Durch Gartenarbeit, Zeitung austragen und viele andere Tätigkeiten kamen für das HAMMER FORUM über 1.800 Euro zusammen. Herzlichen Dank!

#### Weltkindertag in Hamm

Viel Spaß hatten nicht nur die Kinder an unserem Stand auf dem Weltkindertag im Maxipark in Hamm. Auch unsere Ehrenamtler freuten sich an den tollen selbstgebauten und gebastelten Kinderspielen. Der fliegende Hamster war im vergangenen Jahr das Highlight an dem HAMMER FORUM-Stand.

#### Spende des Theodor-Fliedner-Gymnasiums

23.611 Euro, das ist die unglaubliche Summe, die beim Charity Walk des Theodor-Fliedner-Gymnasiums für das HAMMER FORUM zusammengekommen ist. Vielen herzlichen Dank an alle Schülerinnen und Schüler für diese großartige Spende!



Schüler des Theodor-Fliedner-Gymnasiums

## ANSTEHENDE TERMINE



## Offenes Atelier bei Mechthild und Wolfgang Pötter

Mechthild und Wolfgang Pötter gestalten Skulpturen in Stein und Holz. Zum Geburtstag des HAMMER FORUM öffnen sie ihr Atelier für die Öffentlichkeit und geben Einblicke in die Bildhauerarbeit. Sie sind sehr herzlich eingeladen!

Wann: Donnerstag, 05.Mai 2016 von 11 bis 17 Uhr Wo: Walnussstraße 19 a, 59071 Hamm

#### Kreativ-Treff im HAMMER FORUM

Sie haben nicht nur ein großes Herz für Kinder, sondern auch einen kreativen Kopf, Spaß an gemeinsamen Aktionen oder zwei Hände, mit denen Sie anpacken möchten? Dann sind Sie beim HAMMER FORUM genau richtig. Wir suchen engagierte Menschen, die uns bei Benefizveranstaltungen, Vorträgen, Infoständen, Bastelaktionen und Sammlungen unterstützen und die Arbeit des Vereins in die Öffentlichkeit tragen. Dazu treffen wir uns regelmäßig in der Zentrale des HAMMER FORUM. Sie sind herzlich eingeladen, unsere kleine Runde mit Ihrem Engagement und Ihren Ideen zu unterstützen.

Nächstes Treffen: Donnerstag, 12. Mai um 17:30 Uhr Wo: Caldenhofer Weg 118, 59063 Hamm

#### Wir feiern 25 Jahre medizinische Hilfe für Kinder in Krisengebieten – feiern Sie mit!

Besuchen Sie unser großes Kinder- und Jubiläumsfest im HAMMER FORUM (s. auch Seite 12) mit Live-Musik, Hüpfburgen, Kinderschminken und vielem mehr! Die Herbpirates sind auch dabei. Wir freuen uns auf Sie!

Wann: Samstag, 25. Juni ab 12 Uhr Wo: Caldenhofer Weg 118, 59063 Hamm



#### "BetriebsRisiko! e.V." – Politisches Kabarett mit Ecken und Kanten im HAMMER FORUM

"BetriebsRisiko! e.V." ist eine Laien-Kabarett-Gruppe aus ehemaligen MitarbeiterInnen der ehemaligen Hoesch Stahl AG in Dortmund und solchen, die noch nie ein Stahlwerk "in echt" gesehen haben (macht aber nix). Wenn auch Sie in dieser perfekten, gestylten Welt nach ein wenig Chaos, Spontaneität und fehlerhaften Gesangseinsätzen gieren, wird Ihnen dieser Kabarettabend im HAMMER FORUM mit Liedern und Sketchen zu den Themen Arbeit, Soziales, Frauen, Politik usw. gefallen. Wir freuen uns auf Sie!

Wann: Samstag, 02. Juli 2016 um 19:00 Uhr Wo: Caldenhofer Weg 118, 59063 Hamm Kartenvorbestellung:

telefonisch unter 0 23 81-8 71 72-15 oder per Mail an info@hammer-forum.de Der Eintritt kostet 10 Euro. Der Erlös fließt in die Hilfsprojekte des HAMMER FORUM.

#### Kunst- und Kreativmarkt in Hamm

Der Kunstverein Herringen e.V. veranstaltet im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums des HAMMER FORUM einen Kunst- und Kreativmarkt. Johanna Bialas öffnet an diesem Tag auch ihr Atelier für die Öffentlichkeit. Sie sind herzlich eingeladen!

Wann: Sonntag, 28. August, 19 Uhr Wo: Alter Bauhof, Zum Torksfeld 2, 59077 Hamm

Sie möchten einen Stand auf dem Kunst- und Kreativmarkt mieten? Die Standgebühr beträgt 20 Euro. Der Erlös geht an das HAMMER FORUM und an den Alten Bauhof e.V. Bitte melden Sie sich an unter foerderverein@hammer-forum.de







Ausgabe 1/2016 erschienen im Mai 2016



#### **HERAUSGEBER**

#### HAMMER FORUM e.V.

Dr. Theophylaktos Emmanouilidis, Ulrike Steegmüller, Klaudia Nussbaumer, Marc Stefaniak Caldenhofer Weg 118 59063 Hamm Tel. 0 23 81-8 71 72-15 Fax 0 23 81-8 71 72-19 info@hammer-forum.de www.hammer-forum.de

#### LAYOUT / ANZEIGEN

cmh werbeagentur GmbH & Co. KG Hans-Sachs-Straße 7 59227 Ahlen Tel. 0 23 82-9 11 69-0 www.cmh.de

ISSN: 2191-3080

#### **ANSPRECHPARTNER**

#### Ulrike Steegmüller

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising steegmueller@hammer-forum.de Tel. 0 23 81-8 71 72-15

#### Sabine Huwe

Teamleitung; Betreuung der Krankenhäuser und Gastfamilien; Organisation des Transfers und Begleitung der Kinder in Deutschland und zurück huwe@hammer-forum.de Tel. 0 23 81-8 71 72-10

#### **Jenny Heimann**

Pressearbeit heimann@hammer-forum.de

#### Volker Knossalla

Buchhaltung knossalla@hammer-forum.de Tel. 0 23 81-8 71 72-13

#### Frank Schlichting

Logistik und Lagerverwaltung schlichting@hammer-forum.de Tel. 0 23 81-8 71 72-14

#### **SPENDENQUITTUNGEN**

Das HAMMER FORUM ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ab 100 Euro bekommen Sie eine Zuwendungsbestätigung. Beträge bis 200 Euro werden auch ohne Zuwendungsbestätigung bei Vorlage des Kontoauszuges in Kombination mit dem Spendenaufruf vom Finanzamt anerkannt.

#### **SPENDENKONTEN**

Sparkasse Hamm IBAN: DE33 4105 0095 0004 0701 81 BIC: WELADED1HAM

Volksbank Hamm

IBAN: DE35 4416 0014 0108 5050 00

BIC: GENODEM1DOR

Volksbank Herford-Bünde IBAN: DE07 4949 0070 0150 7313 00

BIC: GENODEM1HFV











